

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Kuringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kurod, Nordentadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach ausstehendem Tarif. Für Plagiatvorschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertwöchentliche Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rückversicherungsanstalt versichert. Bei dem Abnehmen der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherungsanstalt anzuzeigen, der Versicherer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 290

Freitag, 12. Dezember 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Im Reichstag wurde gestern die 1. Etatslesung fortgesetzt.

Das Urteil gegen die 3 angeklagten Rekruten vom 9. Infanterieregiment in Zabern, die sich vor dem Straßburger Militärgericht zu verantworten hatten, lautete gegen Dient wegen Ungehorsams in 2 Fällen auf 6 Wochen Mittelarrest und gegen die beiden anderen Angeklagten auf je 3 Wochen Mittelarrest.

Die Studierenden der Zahnheilkunde der Leipziger Universität sind in den Streit getreten, ihnen haben sich die in Berlin Zahnheilkunde Studierenden angeschlossen.

Die mexikanischen Rebellen haben den Angriff auf Tampico begonnen. Die Fremden haben sich in die neutrale Zone geflüchtet.

Die Provinz Kiangsu hat ihren Abfall von der chinesischen Republik proklamiert.

Die Engländer gegen Caillaux.

Von unserem Korrespondenten.

London, 9. Dezember.

Wenn man in Deutschland für irgend etwas neben dem Konflikt zwischen dem Kanzler und dem Reichstag Interesse hat, dann achte man auf den Empfang, den England dem neuen französischen Kabinett geben wird. Im Moment, wo das geschrieben wird, ist seine genaue Zusammensetzung hier noch nicht bekannt. Aber man weiß seit vorgestern, wie das neue Ministerium ungefähr aussehen wird. Es wird republikanisch heißen und radikal sein. Es wird von Doumergue präsidentiert und von Caillaux geleitet sein. Das ist der Punkt, aber besser der Mann, der England interessiert. Was schreibt der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ seinem Blatte über Caillaux? „Der frühere Premier“, so wird er dem Ententeublikum vorgeführt, dessen Intrigen hinter dem Rücken seines eigenen und des britischen auswärtigen Amtes während der Marokkokrises seine Wiederernennung in hohem Grade unerwünscht machen.“ Die „Daily Mail“ ist ein Blatt für die Massen, aber seine auswärtige Politik ist in etwas populäreren Formen, ebenso offiziell wie die der „Times“ oder des „Telegraph“. Nun, diese beiden erlauteten Sprachrohre der englischen Diplomatie sagen über den Mann der Stunde genau dasselbe, vorzüglich natürlich, in einer ganz anderen Sprache, aber genau so unmissverständlich. Seit Anadir ist Caillaux in London unter Verhaft. Wir haben in den beiden Jahren, die zwischen damals und heute liegen, die Formen dieses Postkrisis verfolgt. Es war ein Verdauung nicht nur gegen die Möglichkeit einer politischen Renaissance, sondern geradezu gegen den Namen und gegen die Existenz des Mannes. Es wurde alles so eingerichtet, als ob er überhaupt nicht mehr da wäre. England hatte ihn von der Liste gestrichen. Er kam nicht mehr in Betracht. Als einmal im Verlauf der zwei Jahre seine Rückkehr zu drohen schien, wurde von maßgebender Seite, ungeschicklich im Stille des obigen Zitats, nur etwas schroffer, weil man seiner Sache sicherer war, erklärt, daß Caillaux im Interesse der Entente nicht gebildet werden könne. Und dann verschwand er wieder in seinem Dunkelarrest. Dann kam der Entschuldigungskampf um die Einkommensteuer und gegen Barthou, und der große parlamentarische Sieg des Mannes, der angeblich nicht mehr in Betracht kam. Nun, noch zwei oder drei Tage nach der Niederlage Barthous, mettelerten die Pariser Mitarbeiter der englischen Presse, soweit sie mit der dortigen englischen Vorkassat Beziehungen unterhalten, in Versöhnungsstimmungen. Es sei einfach ausgeschlossen. Der Mann käme nicht mehr in Betracht.

Warum der Värm? Wofür der Daz? Die Antwort ist sehr einfach. Der neue französische Finanzminister verfährt in englischen Augen eine französische Politik, die in Paris gemacht wird, mit London, wenn möglich, ohne London, wenn notwendig, sogar mit Berlin (ohne vorherige Londoner Genehmigung), wenn vorteilhaft. Das ist nicht die englische Auffassung der Lage. Sicherlich, man will keine Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen. Die Art, wie eben erst die englische Presse den Franzosen zueredet hat, die Finger von Zabern zu lassen, ist ein neuer Beweis für eine nun schon zwei oder drei Jahre alte Sache. Man will vielleicht sogar, innerhalb gewisser Grenzen, eine Erwärmung dieser Beziehungen aus dem vorerwähnten freundschaftlichen Stadium. Was England aber unter allen Umständen nicht will, ist, daß die deutsch-französischen Angelegenheiten seinem Einfluß entzogen werden, daß in Paris ein Mann regiert, der eventuell den Weg nach Berlin ohne den Umweg über London zu nehmen gewillt ist und bewiesen hat, wie man das machen kann. Die Franzosen wissen das so aut wie wir, und obwohl die Widerstände, die Caillaux in den letzten Tagen niedergeworfen hat, zum Teil persönlicher und zum Teil finanzieller Natur waren, so wurden sie zweifellos verflächt durch die Tatsache, daß England ihn nicht durchlassen wollte. Das englische auswärtige Amt hat sich wieder einmal verrechnet. Es hat in Paris die Politik des Herrn v. Barthou in Belgrad treiben wollen. Aber das war ein geographischer Mißgriff.

Die Erklärung des Kabinetts Doumergue.

Man meldet aus Paris: In der Erklärung des Kabinetts, die gestern zur Verlesung kam, wird verifiziert, daß es der Wille des Kabinetts sei, sich ausschließlich auf eine Majorität der Wahlen zu stützen. Das Ministerium sei entschlossen, die weltliche Schule zu verteidigen und die Gesetze der Republik zur Anerkennung zu bringen. Die Erklärung wird nicht von der Anleihe sprechen, deren Erörterung der Sturz Barthous unterbrochen hat, sondern wird darauf hinweisen, daß die Regierung bei der nächsten großen finanziellen Dedung erkennen lassen werde, wie sie der Situation abzuhelfen gedenke. Die Erklärung wird bei dieser Gelegenheit von den demokratischen Steuern sprechen, die das Land erwarten und von der Steuer, die den erworbenen Reichtum treffen soll. Weiter wird die Erklärung die Kammer auffordern, sich mit der Annahme des Budgets zu beilen, und wird vor dem Senat den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer unterbreiten, der alle Einkommen treffen soll. Das Kabinett werde sich ferner bemühen, eine Übereinkunft zwischen der Kammer und dem Senat über die Wahlreform herbeizuführen, aber es müsse darauf hinweisen, daß infolge der Kürze der Zeit vor den Wahlen die Frage von den Wählern gelöst werden müßte. Hinsichtlich des Dreijahresgesetzes sagt die Erklärung, das Gesetz sei angenommen und die Regierung sei daher verpflichtet, es zur Ausführung zu bringen. Sie lehne nicht, wie sie sich dieser Verpflichtung, die ihr durch den gemeinsamen Willen des Senats und der Kammer diktiert worden sei, entziehen könne. Sie werde daher das Dreijahresgesetz in lokaler Weise zur Anwendung bringen, um so mehr, als die Umstände, unter denen das Gesetz angenommen worden sei, noch immer vorhanden seien. Was die auswärtige Politik betrifft, wird in der Erklärung von dem Werte gesprochen, den die Regierung dem Bündnis mit Rußland, dem intimen Verhältnis zu England und der Herabsetzung der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten beimißt, und daß Frankreich den Wunsch habe, zum allgemeinen Frieden beizutragen, ohne indessen zu dulden, daß man seine Würde antaste.

Das Programm des französischen Kriegsministers.

Man meldet aus Paris: Der neue Kriegsminister, Rouleux, hat im Einvernehmen mit dem zum ersten Sektionschef ernannten Kommandeur der Reserveartillerie General Megnault, ein Programm ausgearbeitet, dessen Hauptziele folgende sind: 1. Die von dem Kabinett übernommene Pflicht, alle Bestimmungen über die dreijährige Dienstzeit auszuführen, ist aut zu vereinbaren mit dem Studium für gewisse, der nächsten Kammer vorzubehaltende Abänderungsanträge (dreißigmonatige Dienstzeit). 2. Die Frage der Gehaltssteigerung der Offiziere wird voranschreitlich sehr bald einer dem Staude der französischen Finanzen entsprechende Lösung zugeführt werden können. 3. Die Schaffung von neuen französischen Uebungsplätzen darf im Hinblick auf die von Deutschland geplante Verstärkung seiner Grenzbesatzungen und Vermehrung seiner Dedungsgruppen nicht lange mehr hinausgeschoben werden.

Das Kriegsministerium will sich auch mit der Frage befassen, ob die in Aussicht genommene Schleifung der Festungswerke von Lille zu empfehlen sei.

Der kommende Mann in der Türkei.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der kommende Mann in der Türkei ist Djemal Bey, zuvor Militärregimentar von Konstantinopel, jetzt stellvertretender Kommandant des ersten Armeekorps. Heute schon beherrscht er bis zu einem gewissen Grade die Situation. Ob es sich um äußere oder innere Angelegenheiten handelt, er spricht mit; mehr als das; er verfügt, und was er will, das geschieht. Bei einem so außerordentlichen Manne interessiert auch das Feinere. Er ist von mittlerer Größe, trägt dunklen Vollbart, hat halbverschleierte, gelbbraune Augen. Das seinen Verband anlangt, so ist er von zwingender Logik, und seinen Charakter, so verrät er eine unheimliche Attentatslust. Das alles sind Eigenschaften, die man bei einem Türken selten findet.

Djemal Bey lebt sich in seinen Wagen, fährt zum Großvezir, zum Kriegsminister, oder wohin es ihm beliebt, er fährt dort, so wolle er es haben und nicht anders. Ueberall lautet die Antwort: „Ansballah!“ (Wie's Gott gefällt!), und die Sache ist erledigt. Dabei bekleidet er keinen höheren Rang als den eines Obersten im Generalktabe, aber kein Obergeheißler denkt auch nur daran, ihm zu widerprechen. Aus sicherer Quelle verlautet, der Kriegsminister habe vor kurzem gedankt, Djemal könne jeden Tag Großvezir werden, wenn er nur wolle. Aber er sei noch jung, und die Leitung des Reiches hinter den Russen mache ihm mehr Spaß.

Djemal hat in Talaat Bey einen annähernd ebenbürtigen Genossen gefunden. Der war früher ein sicherer Vorkämpfer in Saloniki; er vertrat nur aber elementare Schicksalung. Aber er ist sehr klug, der geborene Revolutionär und mit solcher Energie begabt wie Djemal. Von Talaat Bey berichtet man folgende Kennerung: „Wir (er und Djemal) werden die beiden Teufel genannt; das ist

mir ganz gleichgültig. Wir haben uns verbunden und machen über die Ehre der Nation.“

Es herrscht viel Unzufriedenheit über die „unerhörte“ Reglement“, aber die unerbillige, eiserne Strenge der beiden Männer läßt keinen Widerstand aufkommen. Die politische Macht ist wieder einmal ganz auf der Seite des „Komitees“. Ist es die Folge dieses Zustandes oder welche Gründe es immer haben mag, die Tatsache ist unbestreitbar: es geht ein neuer Zug durch das Osmanentum. Wohin man blickt, begegnert man feierlichem Willen und wirklicher Mut zu handeln. Alte Freunde und Kenner des Landes atmen auf. Ähnliches haben sie noch nie erlebt, so lange sie auch schon ihre Schritte über die Brücke zwischen Galata und Stambul lenken.

Abänderungsvorschläge für die Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika.

Der Windhuker Gemeinderat hat kürzlich beschlossen, dem kaiserlichen Gouverneur verschiedene Abänderungsvorschläge für die Selbstverwaltungsordnung zu unterbreiten. Es wird für verschiedene Paragraphen der Verordnung, die in der gegenwärtigen Fassung die Zustimmung des Reichskanzlers vorsehen, die Abänderung vorgeschlagen, daß dafür die Zustimmung des Gouverneurs treten soll. Ferner soll anstelle der Anhörung des Gemeinderats die Zustimmung dieser Körperschaft treten. Der Gouverneur soll als Angehöriger der Gemeinde aufgeführt werden. Bei Erstellung, Verlängerung und Entziehung aller Lizenzen, nicht nur der Schanklizenzen, zu denen der Gemeinderat gegenwärtig nur gutachtlich zu hören ist, soll ihm jetzt die Entscheidung übertragen werden. Gegenwärtig sind nur diejenigen Gemeindeangehörigen wahlberechtigt, die mindestens zwei Jahre ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben. Der Gemeinderat von Windhuk bringt einen Vorschlag, daß ein in anderen Plätzen des Schutzgebietes verbrachter Aufenthalt auf diese Zeit angerechnet werden kann, sofern der Gemeindeangehörige mindestens sechs Monate seinen künftigen Wohnsitz im Gemeindebezirk hat.

Der Gemeinderat soll in Zukunft allen Sitzungen der Ausschüsse mit beschließender, nicht, wie gegenwärtig, mit beratender Stimme beizuwohnen können.

Bezüglich des Landesrats schlägt der Gemeinderat vor: 1. direkte Wahl der Mitglieder, 2. Erhöhung der Mitgliederzahl von etwa 30 auf 40, sodas dann jeder Bezirk oder Distrikt ausschließlich der Gemeinden und jede Gemeinde je 1 Vertreter wählen und die Ämter der Bürgermeister der Gemeinden mit einem ordentlichen Etat von über 200 000 Mark, ferner die Vorsitzenden der Kaufmannschaft in Windhuk, Swakopmund und Lüderitzbucht sowie der Einkammer in Lüderitzbucht und der Landwirtschaftskammer je 1 Sitz im Landesrat haben. Die Wahlperiode zum Landesrat soll von fünf auf drei Jahre herabgesetzt werden, alle Mitglieder fuhrkosten und Tagegelder bemittelt bekommen und die Beschlüsse der Körperschaft als beschließendes Organ erweitert werden. Die Verhandlungen des Landesrates sollen öffentlich sein.

Reichstagsverhandlungen. Stimmungsbild.

DT. Berlin, 11. Dez. 1913.

Vor der Fortsetzung der Etatsberatung kam zunächst der Präsident der elässischen Kammer Dr. Ricklin zum Wort, der die elässische Zivilverwaltung in Schutz nahm und dem Reichstage das Verdienst anerkannte, das Vertrauen der Eläss-Volksbringer zum deutschen Volke wiederhergestellt zu haben. Auch der Abgeordnete Hoch (Sos.), der die zweite Garnitur der Etatsredner eröffnete, kam noch einmal auf Zabern zurück. Die interessanteste Rede des Tages war die des Aba. Craderger (Ztr.), der eine weit schärfere Sprache gegen die Regierung führte, als der erste Etatsredner des Zentrums, Dr. Spahn. Er drohte Herrn von Bethmann Hollweg, das Zentrum werde aus der Haltung des Kanzlers seine Konsequenzen ziehen, und forderte bei der Besprechung des Etats, daß mit den Rüstungsverhandlungen für lange Zeit Schluß gemacht werde. Nach einer Erklärung des braunschweigischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Geheimrats Boden, der den Dank der Braunschweiger für die Lösung der Thronfolgefrage aussprach, kam Aba. Dausmann (F. Sp.) zum Wort, der sich eingehend mit der auswärtigen Politik beschäftigte. Er richtete an den Kriegsminister zwei Fragen: ob den elässischen Rekruten der Wehrnachurlaub entzogen worden sei, und ob Zabern mit Entziehung der Garnison bestraft werden solle. Die Unsicherheit des Kanzlers bei der Verantwortung der Zaberner-Interpellation führte er darauf zurück, daß sich der Kaiser bei dieser wichtigen Frage nicht in Berlin aufgehalten hat. Kriegsminister von Falkenhausen erklärte, daß die Frage, ob Zabern die Garnison entzogen werden solle, oder nicht, an maßgebender Stelle noch nicht erörtert worden sei, und daß die Verantwortung dieser Frage vom Ausgang der Untersuchungen abhängt. Aba. Dr. Dertel (Sons.) umschreibt nochmals genau den Standpunkt seiner Fraktion zu den mit Zabern zusammenhängenden Fragen und betont, daß die Konservativen die Bahn zum parlamentarischen Regime nicht geben würden. Der letzte Redner, der Nationalliberale Geheimrat Paalke, wieder-

Ständige Zunahme neuer Leser!

Nachweislich höhere Abonnentenziffer als je zuvor!

Zur Einberufung des preussischen Landtags.

Der Landtag wird, wie gemeldet, am Donnerstag, 8. Januar 1914, zusammentreten. Er wird durch eine Thronrede durch den König an diesem Tage mittags im Berliner Schloß eröffnet werden. Am gleichen Tage wird der Finanzminister im Abgeordnetenhaus den Etat vortragen. Die Präsidentenwahlen werden im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus voraussichtlich am 9. Januar stattfinden. Man kann mit der Wiederwahl der alten Präsidien rechnen. Das Herrenhaus wird sich hierauf vertragen. Das Abgeordnetenhaus wird in die erste Etatslesung erst am 13. Januar eintreten und die dazwischen liegenden Tage den Fraktionen für die Staatsbesprechungen überlassen. Neben dem Etat werden das neue Fischereigesetz und das Parzellierungsgesetz vorgelegt werden, ferner die üblichen Staatsübersichten und Nachweisungen. Weiteres gesetzgeberisches Material wird dem Landtage erst später zugehen, das Staatsministerium hat darüber nähere Bestimmungen noch nicht getroffen.

Um das Kanzlergehalt.

Die angekündigten sozialdemokratischen Anträge wegen Streichung der Gehälter des Reichskanzlers und des Kriegsministers können nach der Geschäftsordnung erst bei der zweiten Staatsberatung eingebracht werden, also erst Mitte Januar. Sie werden, wie man im Reichstag annimmt, von keiner bürgerlichen Fraktion unterstützt werden.

Der Reichszuschuß für San Francisco.

Die Budgetkommission des Reichstages erklärte sich trotz des ablehnenden Verhaltens des Reichstages für die Bewilligung des Reichszuschusses für die Weltausstellung in San Francisco und beschloß, dem Reichstage die Annahme zu empfehlen. Wie unser Korrespondent von eingewählter Seite erfährt, bezeichnen hohe Regierungsbeamte dieses Verhalten des Reichstages als einen Affront gegen das auswärtige Amt, das sich in dieser Frage England gegenüber gebunden fühle.

Das Konkurrenzklausel-Gesetz.

Unser Berliner Mitarbeiter meldet uns: Gestern trat die 12. Kommission zur zweiten Lesung des Regierungsentwurfs zusammen. Voraussichtlich wird sie nur Kenntnis von der Tatsache nehmen, daß am Montag in einer Sitzung des Unterausschusses für Privatbeamte der Gesellschaft für Sozialreform alle namhaften Handlungsgehilfenorganisationen durch ihre Führer eine Erklärung zu Gunsten des zweiten Regierungsentwurfs abgegeben haben, für den Fall, daß in § 74 die Entschädigung von 1/2 auf 1/3 erhöht und der § 76 gestrichen wird. Dann wird die Weiterberatung angesichts des Beginn der Weihnachtsferien bis nach Neujahr vertagt werden müssen.

Kommandierung bulgarischer Offiziere zur deutschen Armee.

Die bulgarische Regierung hat beschlossen, von ihrer Absicht abzugeben, Offiziere zu Instruktionszwecken nach Frankreich und Rußland zu entsenden. Sie wird vielmehr eine Anzahl Offiziere zur Ausbildung ins deutsche Heer schicken.

Erfolge der französischen Kolonialtruppen.

Die französischen Kolonialtruppen haben einen Erfolg davongetragen durch die Einnahme der Festung Kin Galaka, der Hauptstadt von Vorku. Die auffälligen Bemühen sind auf der Hand. Der Erfolg hat eine große Bedeutung, da er den Franzosen die Verbindung ihrer Besitzungen in West-, Nord- und Äquatorial-Afrika gesichert und ihnen den Besitz von Vorku und Tiboche sichert. Die Franzosen hatten nur geringe Verluste, von den Offizieren ist ein Leutnant gefallen.

Die Lage in der Türkei.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: Ein Mitglied der Regierung äußerte sich über die Lage wie folgt: Die Gerüchte von einer Demission des Großvezirs Said Halim sind falsch. Der Großvezir hat vorgestern dem Ministerpräsidenten im Palais nicht beigewohnt; daraus kann man aber nicht folgern, daß er zu demissionieren gedenke. Besonders viel scheint man im Ausland von der sogenannten deutschen Militärmission zu sprechen. General Eiman ist nur solange deutscher Offizier, als er in deutschen Diensten steht. In dem Augenblick, wo er hier eintrifft, ist er Berlin-Pichterfelde gebracht, wo sie am Mittwoch nachmittag lauff verschieden ist.

Ruscha Bube's Kunst war frei von jeder Ausdruckslosigkeit. Sie suchte sich im Einfachen und Natürlichen zu erschöpfen, ohne irgendwie mit der manierierten naturalistischen Spielweise späterer Zeiten, deren Anfänge in die Zeit ihres größten Ruhmes fielen, Verwandtschaft zu besitzen. Schon während ihrer Tätigkeit am Wiesbadener Hoftheater (1883 bis 1888) begann ihr Name eine harte Verurteilung auszusprechen; in den Zenith ihres Ruhmes trat sie aber erst ein, als Ludwig Barnow sie an das Berliner Theater berief. Die wohlige, frauenhafte Würde, die runden, zügeligen Bewegungen, das besessene Mienspiel und das föhliche Konversations- und Plaudertalent, das die deutsche Bühne in den letzten 25 Jahren befehen, nahm die Berliner im Auge gefaßt. Als Intendant Fraß 1893 das Berliner Theater übernahm und Frau Fraß-Grevenberg alle guten Rollen zu spielen bekam, ging Frau Bube zum Theater des Westens, das damals wie ein architektonisches Wunderwerk angestarrt wurde. Gleichzeitlich mochte sie in Deutschland ausgebeutete Gastreisen, die ihren Ruhm von neuem aufleben ließen. Man spielte damals noch viel Moler, Schöthan, Adelburg, Lindau, Alumenthal und Philipp. Den Franzosenkult dieser Bühnenmacher, mit Vorliebe auch einigen Sudermann'schen Schöpfungen und ganz besonders der Claire im Obnet'schen „Hüttenbesitzer“ gab sie Gestalt und Leben.

Im Jahre 1897 machte sie in Berlin wieder viel von sich reden, nicht so sehr dadurch, daß sie den Dr. jur. Fritz Heermann, den Mitbesitzer des bekannten Bermann'schen Zatterfalls heiratete, als vielmehr dadurch, daß sie das Neue Theater am Schiffbauerdamm übernahm. Sie war die erste weibliche Direktorin eines größeren Theaters in Berlin. Natürlich suchte sie jetzt auch für sich „gute“ Rollen aus; gute Rollen bedeutete aber noch kein gutes Stück, vor allem keinen Abendverfolg oder Kassenerfolg. Und so kam es, daß ihr Theater keine Erträge bringen wollte, zumal ihr direktorialer Mitarbeiter, Paul Martin, auch nicht viel vom Handwerk verstand. Sie rettete sich mit einer Bad-Nick-Romötte von Trotha, „Hohkunt“, die fast jeden

nicht mehr deutscher Offizier, sondern türkischer. Er trägt unsere Uniform ebenso wie der englische Admiral Limpus und die anderen englischen Offiziere, die unsere Flotte reorganisieren. Statt wie bisher ein Modellregiment, wird ein Modellkorps geschaffen. Der General, der an der Spitze steht, muß freie Hand haben, auch gegen seine untergebenen Offiziere, die hier geboren wurden. Ist das eine Korps, das erste, reorganisiert, dann wird der General Reisen machen, um die anderen Truppen zu schulen.

Abfall der Provinz Kianghu von China.

Der Draht meldet aus Shanghai, 11. Dez.: Die Provinz Kianghu hat nunmehr ihren Abfall von der chinesischen Republik proklamiert. An der Spitze der neuen revolutionären Bewegung, die außerordentlich gefährlich zu werden droht, steht Juanshikais Todfeind Chongjun. Juanshikal hat 30 000 Mann erprobter Truppen nach Kiangfu geschickt. Chongjun geht mit seinen Truppen auf Shanghai zurück, um auf dem Wasserwege Truppenverstärkungen und Munition zu erhalten. Im Eurovorderviertel von Shanghai herrscht große Erregung, da man fürchtet, daß es zwischen den Revolutionären und den Regierungstruppen zum Kampfe kommen wird. Es sind Freiwilligenkorps mobilisiert worden, die die Verteidigung der europäischen Niederlassungen übernehmen.

Heer und Flotte.

Bergung des gestrandeten Marineflottillenschiffs.

Wie unser Korrespondent mitteilt, stellt die Marineflottille in Wilhelmshaven nach Auffindung des bei Helgoland gestrandeten Marineflottillenschiffs zurzeit genaue Ermittlungen und Untersuchungen über die Lage des Wracks an, um festzustellen, ob eine Hebung möglich ist. Es wird von dem Ergebnis dieser Ermittlungen sowie auch von den Witterungsverhältnissen abhängen, ob mit den Bergungsarbeiten schon in der nächsten Zeit begonnen werden kann.

Veränderungen in den höheren Flottenstellen. Konteradmiral Trümmer, kommandiert zur Dienstleistung bei der Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwesens, ist zum Inspektor dieser Inspektion und gleichzeitig zum Kommandanten der Befestigungen der Elbemündung ernannt worden. Befördert wurden: zum Vizeadmiral: Konteradmiral Scheer, beauftragt mit der Führung des zweiten Geschwaders, unter Ernennung zum Chef dieses Geschwaders; zum Konteradmiral: Kapitän zur See Naak (Verehrter), beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des dritten Admirals der Aufklärungsflotte, unter Ernennung zum dritten Admiral der Aufklärungsflotte.

Ein neuer Oberquartiermeister. Anstelle des zum Kommandeur der 2. Division ernannten bisherigen Oberquartiermeisters Freiherrn von Freitag-Vorlinghoven wurde der Abteilungs-Chef im Großen Generalstab Generalmajor von Ruhl mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters betraut.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 12. Dezember.

Landesausschuß.

Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. von Hell-Wiesbaden fand gestern im Landeshaus eine Sitzung des Landesausschusses statt, der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erz. Hengstenberg-Cassel anwohnte. In derselben wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Als aenehmter Tag für die Einberufung des nächstjährigen Kommunallandtages soll Montag, der 20. April 1914 in Vorku abgehandelt werden. — Dem technischen Beamten bei der Nassauischen Brandversicherung-Anstalt, Regierungsbaumeister a. D. Reumann, wurde der Titel „Landesbaumeister“ verliehen. Zum 1. Januar 1914 wurden die beiden Hilfsarbeiter bei der Landesdirektion Hermann Meyer und Virkenfeld zu Bürohilfen ernannt. Oberarzt Dr. Schalmann von der Landesheil- und Pflanzanstalt Eichenberg wurde zum 1. Januar 1914 an die Anstalt Weilmünster versetzt. Landeswegemeister Reymann-Cronberg wurde unter Pensionbewilligung vom 1. April 1914 ab in den

Abend gegeben wurde. Von den mehr als 40 neuen Stücken, die sie für das Neue Theater angenommen hatte, brachte sie im Laufe von drei Jahren kaum 10 heraus. Die anderen Autoren hatten das Nachsehen. Es entstand eine gewisse Antipathie in der Berliner Presse gegen Frau Bube, und als sie gar noch in einen offenen Konflikt mit einer ersten Berliner Tageszeitung geriet, schüttelte sie, schwer verärgert, nach knapp drei Jahren den Staub der Direktionsanzug von ihren Füßen. Einige Zeit privatisierte sie jetzt, bis sie vom Grafen Salken an das Königl. Schauspielhaus berufen wurde, wo sie sich nach einer neuen künstlerischen Richtung hin entwickelte. Die elegante, vornehm-zuriche Salondame entpuppte sich als eine harte Charakterdarstellerin; die Meisterin des Pseudorealistes erwies sich auch als eine Meisterin des poetisch stilisierten Verses. Und als gar Anna Schramm, bedrängt von den Schwächen des zunehmenden Alters, auf einen Teil ihrer hochrollen Verehrer leichten mußte, entwickelte sie ihren schon immer föhlichen Humor auch in der Richtung der Drolligkeit. Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, daß Ruscha Bube zu den wirklich bedeutenden Schauspielerinnen gehörte, weit über das hinausragend, was sie in ihrer Glanzzeit am Berliner Theater und am Theater des Westens bedeutete. Schon von Wiesbaden aus begann ihr Ruhm heller zu strahlen. Sie liebte Wiesbaden sehr und sprach in späteren Zeiten immer noch mit großer Anhänglichkeit von der Stadt, in der sie u. a. auch die Aufmerksamkeit des alten Kaisers auf sich gezogen hatte. Ludwig Barnow kam auf der Suche nach Talentem für sein Berliner Theater, das den Wettbewerb gegen das Verblühte Deutsche Theater unter Arronac mit Kains, Friedmann, Sommerhoff, Teresina Gerner usw. und das Festspieltheater unter Alumenthal aufgenommen hatte, auch nach Wiesbaden, um sie zu sehen. Er kam, sah sie und sie liegte. Am 30. August 1888 verabschiedete sie sich vom Wiesbadener Publikum, das ihr kühnliche Abschiedsgrüße zurief. Nun hat sie die Augen, die so föhlich lachen und so seelenvoll blicken konnten, für immer geschlossen, bald wölbt sich der Grabhügel über ihrem letzten Ruheraum, und das Spiel geht weiter — mit neuen Kräften. Ueber den neuen Kräften wird aber Ruscha Bube nicht vergessen werden.

Ruhehand versetzt, an seine Stelle wurde der Landeswegemeister Döhler-Gamberg zum gleichen Zeitpunkt nach Cronberg versetzt. Ferner wurde vom 1. April 1914 ab Landeswegemeister Meyer-Wallmerod als technischer Assistent nach Dillenburg versetzt und der Wegemeisteranwärter Ludwig Kaus vom gleichen Zeitpunkt ab zum Landeswegemeister auf Probe unter Uebertragung der Wegemeistererei Wallmerod ernannt. — Der Krankenpflegeaktion Freudenzieg wurde die Jahresbeihilfe von 150 Mark auf weitere drei Jahre ab 1. April 1914 bewilligt und für zwei Schwestern der Krankenpflegeaktion Biedenkopf eine Jahresbeihilfe von 20 Mark auf 3 Jahre gewährt. Ein Antrag um Unterstüzung der Krankenpflegeaktion Zeilsheim wurde abgelehnt. Aus dem Restorationsfonds für 1913 wurde der Gemeinde Charlottenberg ein Darlehen von 3000 Mark zu Konsolidationszwecken bewilligt, ebenso aus der ständigen Hilfskasse der Gemeinde Eismetroth 5000 Mark, der Gemeinde Oberhof 6000 Mark und der Gemeinde Steinbrücken 5000 Mark, sämtlich zu Wasserleitungsanlagen, sowie der Gemeinde Bremthal 1600 Mark für Anschaffung einer Brückenwage. Ein Darlehnsantrag der Gemeinde Giershausen wurde für nächstes Jahr zurückgestellt. — Mit der Auszahlung der zu seiner Verfügung stehenden Beihilfe von 2000 Mark für Hebung und Förderung der Ziegenzucht im Gebiet des Bezirksverbandes für 1913 an den Verband Nassauischer Ziegenzüchtervereine erklärte sich der Landesauschuß einverstanden. — Der Fonds von 5000 Mark für besonders schwer durchzuführende Konsolidationen wurde wie folgt verteilt: Den Konsolidationsgesellschaften zu Niederhausen 600 Mark, Oberweidbach 300 Mark, Krumbach 400 Mark, Buchenau 400 Mark, Edelshausen 400 Mark, Bad Ems 1000 Mark, Fahr 800 Mark, Strang Trinitatis 400 Mark, Langhede 400 Mark, Steinbrücken 400 Mark und Hablingen 200 Mark. — Auf Antrag der Bezirkskommission für Denkmalpflege wurden folgende Beihilfen für Zwecke der Denkmalpflege für 1913 bewilligt: 250 Mark zur Wiederherstellung der v. Stein'schen Kapelle in Weisha, 1000 Mark als vierte Jahresrate für die Restaurierung der Michaelskapelle in Friedrich, 350 Mark für Instandsetzung des sogenannten „Relander-Daues“ in Holzappel, 200 Mark für das Fachwerkhaus der Witwe Elbert in Elville, 300 Mark für das Fachwerkhaus des Karl Hermann II in Bergnassau-Schewern, 250 Mark für das altertümliche Haus des K. Froch zu Gaus, 250 Mark für das Christian'sche Haus in Hadenburg, 400 Mark für das Fachwerkhaus Jung u. Erbach in Diez, 300 Mark für das Grabdenkmal der Gräfin Balburga v. Eppstein in der Stiftskirche zu Diez, 100 Mark für das alte Rathaus in Oberlahnstein, 500 Mark für die evangelische Kirche zu Reunftrien, 100 Mark für das Fachwerkhaus des Heinrich Kob zu Hachbach, 150 Mark für das Eichenholzfachwerkhaus des Brauereibesizers Josef Gotthardt „zur Stadt Mainz“ in Badamar, 200 Mark für die evangelische Kirche zu Breithardt, 100 Mark für das Führer'sche Holzfachwerkhaus zu Limburg, 250 Mark für das Holzfachwerkhaus der Witwe Bender zu Limburg, 150 Mark für das Fachwerkhaus des Johann Rühl zu Langendernbach, 120 Mark für das Fachwerkhaus der Philipp Prinz Erben in Destrich; insgesamt für diese Instandsetzungs- und Wiederherstellungsarbeiten: 5086,25 Mark. — Als Mitglied des Kuratoriums der Landwirtschaftlichen Winterschule in Montabaur wurde anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Hartmann-Dadamar Bürgermeister Schön-Regbach und in dasjenige der neuerrichteten landwirtschaftlichen Winterschule in Idstein Bürgermeister a. D. Körner dafelbst gewählt. — In die Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisensfonds wurden zwei Kinder aus Vorchhausen und 5 Kinder aus Dahnstätten als Halbwaife aufgenommen. — Aus der Staatsrente vom 2. Juni 1902 wurden für Zwecke des Armenwesens an 85 leistungsschwache Gemeinden zusammen 9900 Mark bewilligt. — Für das Rechnungsjahr 1913/14 wurde zum Wiederentschuldungsfonds ein Beitrag von 30 und zum Kinderschuldungsfonds ein solcher von 40 Pfg. für jedes beitragspflichtige Tier festgesetzt. — Die Uebernahme der 414 Meter langen Ortsberingstraßenbrücke zu Kettert im Zuge der Bezirksstraße St. Goarshausen-Jollhaus in die Unterhaltung des Bezirksverbandes wurde genehmigt und schließlich der Beitragsfuß der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für das Kalenderjahr 1914 auf 40 Pfg. für je 1000 Mark Beitragskapital festgesetzt.

Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

(Zweigverein Wiesbaden-Diebrich) im Festsaal des Rathauses vom 7. Januar bis 4. Februar 1914.

Je näher der Termin der Eröffnung heranrückt, um so größer wird das Interesse an dieser Ausstellung, die auf ihrem Wanderzuge durch die deutschen Städte einwandfrei bewiesen hat, daß sie eine mächtige Waffe, vielleicht die mächtigste, in dem Kampfe gegen diese Geißel der Menschheit sein kann. Der die Tätigkeit unseres Wiesbadener Zweigvereins von seiner Gründung an verfolgt hat, weiß, wie eindringlich der Vorstand bemüht war, durch das gesprochene Wort auf die Gefahren, die Verbreitung, die Verhütung der Geschlechtskrankheiten hinzuwirken. Mehr aber als das gesprochene Wort wird der Anblick der in ausgezeichneten Präparaten, Bildern und Wachsnachbildungen angezeigten Erkrankungen und der von ihnen verursachten Verhörungen, werden die künftigen Kurven der Verbreitung in den verschiedenen Bevölkerungskreisen, in den verschiedenen Städten und auf dem Lande, in der Armee etc. etc. im Stande sein, besonders die jugendlichen Beschauer zu überzeugen von der Wichtigkeit dieses Zweiges der privaten und öffentlichen Gesundheitspflege. Eine ganze Anzahl der besten Flugschriften der Gesellschaft werden während der Ausstellung zum Verkauf ausgesetzt und im Stande sein, die durch die Anschauung gewonnenen Eindrücke zu befestigen und zu vertiefen.

Die verschiedenen Auskünfte, an denen sich eine große Zahl für das Gesamtwohl unserer Stadt besorgter Bürger aus allen Bevölkerungs- und Berufskreisen, Angehörige der Stadtverwaltung, die Presse, Ärzte, Krankenpfleger, Arbeiter etc. beteiligen, haben ihre speziellen Aufgabem angeeignet bekommen und sind eifrig am Werke. Die Stadt selbst hat in dankenswerter Entgegenkommen ihren schönen Festsaal im Zentrum der Stadt zur Verfügung gestellt. Der Eintrittspreis wird 25 Pfg. betragen. Ein besonderer Auschuß wird mit den großen Körperhaften, den Kranken, Kaufmännischen Vereinen, Gewerkschaften, den Leitern der höheren Schulen, der Garnisonverwaltung etc. in Verbindung treten bezuhs Abgabe von größeren Mengen von Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise, so daß der Besuch ein recht lebhafter zu werden verspricht. Da die Ausstellung täglich von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends geöffnet sein wird, so haben auch alle Berufskreise Gelegenheit,

alles in Ruhe zu beschließen. Ein Nachmittag und Abend in der Woche wird ausschließlich für Frauen reserviert sein. Tägliche ärztliche Führungen werden die ausgefallensten Gegenstände dem Verständnis noch näher bringen. Der Vorstand gibt sich der Erwartung hin, daß seine Bemühungen, diese belehrende Ausstellung auch in unsere Stadt zu bekommen, reichliche Früchte tragen wird, und zwar nicht nur in unserer Stadt selbst, sondern auch in der näheren und weiteren Umgegend, besonders unserer Nachbarstadt Mainz, dem Rheingau und dem ganzen Rastauer Lande.

Auszeichnung. Herr Professor Dr. phil. Rothmann in Biebrich ist zum Offizier der académie française ernannt worden. Die Ernennung ist erfolgt auf Grund der mannigfachen Beziehungen, die Herr Prof. Rothmann besitzt, insbesondere durch seine Stellung als Präsident des Bureau international, sowie durch sein Handbuch für den Studienaufenthalt im französischen Sprachgebiet.

Doktorpromotion. Der kürzlich bei der hiesigen Stadtverwaltung beschäftigte Gerichtsassessor Willi Caspari von hier hat auf Grund einer Arbeit über den Eigentumsvorbehalt den juristischen Doktorgrad erworben.

Zur schnellen Abwicklung des Postverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verdrängen, sondern möglichst während der Vormittagsstunden erfolgen, damit die Postämter in der Lage sind, die Pakete rechtzeitig zu sortieren und zu versenden. Selbstanzahlung der einzureichenden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit diesem Bedarf an Postwertzeichen möchte sich ein jeder schon vor dem 10. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Kustierer das Geld abgezehlt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Bessere Eisenbahnverbindung mit Hamburg. Von Frankfurt a. M. sind Berlin und Hamburg gleich weit entfernt. Trotzdem fährt man nach Hamburg im Schnellzug 9 bis 10 1/2 Stunden, während man nach Berlin in 7 bzw. längstens 8 Stunden gelangen kann. Das ist ein Unterschied, der schwer zu begreifen ist, zumal die schnellere Hamburger Züge unterwegs wenig oder garnicht halten. Von dem weiteren Aufheben von Halten ist daher wenig Besserung zu erwarten, auch die Schnelligkeit der Züge ist so groß, wie es die in Betracht kommenden Strecken zulassen. Wirksame Abhilfe könnte nur eine Abkürzung der Strecke bringen, die seit langem geplant ist, bisher aber noch nicht zur Durchführung gelangte. Und zwar handelt es sich dabei um den Bau einer Abkürzungstrecke von Hannover nach Celle. Bisher fahren die Züge von Göttingen bis Hannover fast genau nördlich eine gerade Strecke, von Hannover müssen sie aber den Umweg nach Oden bis Lehrte machen und kommen von dort aus erst nach Celle. Durch Bau einer Abkürzungstrecke wird viel Zeit gespart werden. Etwas verkürzt wird demnach die Fahrzeit der Züge über Hedra durch den Elmer Tunnel und die Umgehungsbahn bei Hedra. Ob man aber jemals so schnell nach Hamburg, wie nach Berlin fahren wird, bleibt vorläufig sehr zweifelhaft.

Verein für Rassenliche Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwochabend sprach Herr Professor Dr. Unzer über den Uebergang Rasiens zu den Verbündeten des Jahres 1813. — Die Schlacht bei Leipzig war auch für das Herzogtum Nassau das Zeichen zum Abfall von dem in voller Auflösung begriffenen Rheinbund. Obgleich Ende Oktober ins Hauptquartier Breda, Major von Preen ritt am 28. Oktober von Mainz ab, um über Paris zum 2. Kass. Inf.-Regt. bei Bayonne zu gelangen, wo er am 4. November dem Obersten von Krufe die Weisung brachte, nach Empfang eines „Stichwortes“ aus der Heimat den Uebertritt zu dem bisherigen Gegner zu vollziehen. Ende November kam das Stichwort, am Abend eines Kampftages, des 10. Dezember, glückte der Uebergang zu den Engländern, die offenbar darauf vorbereitet waren und alsbald Rastauer und Frankfurter nach Holland einschifften, um dort für die gemeinsame Sache im Dienst des Prinzen von Oranien verwendet zu werden. Oberst Meier in Barcelona weigerte sich, ohne Befehl seines Vorgesetzten und nur auf Krufes schriftliche Aufforderung hin dem Beispiel des 2. Regts. zu folgen; zwei Tage darauf, am 22. Dezember, wurde sein tapferes 1. Regiment auf des Kaisers und der Franzosen Befehl entwaffnet. Daß Meier sofort in französische Dienste trat, gab Anlaß zu einem kriegsgerichtlichen Verfahren wegen Landesverrats und Fahnenflucht; dieses hätte zu seiner Beurteilung zum Tode geführt, wenn er nicht vorher an der Spitze seines französischen Regiments vor dem Feind gefallen wäre. Die militärischen Anforderungen, die von den verbündeten Mächten an das Herzogtum Nassau Ende 1813 und Anfang 1814 gestellt wurden, wurden erfüllt; freilich schwer genug fiel es dem arg heimgelagerten Lande, neben der Brigade in französischen Diensten eine neue Feldbrigade zum verbündeten Heere zu stellen; nur durch die aufopfernde Bereitwilligkeit der zahlreichen von der Konfiskation befreiten Männer, der Beamten, Lehrer usw. war es möglich, die volle Zahl aufzustellen; erst die Rückkehr der in französische Gefangenschaft geratenen Mannschaften des 2. Regiments ermöglichte die Rückführung der alten geregelten Zustände wieder. Der interessante Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer und gab noch Gelegenheit zu einer längeren Aussprache darüber, daß, wenn das offizielle Nassau, voran der leitende Minister, 1813 auch französisch gestimmt war, doch Anzeichen genug da sind, daß das Volk deutsch fühlte und dachte.

Deutscher Wehrverein. Am Donnerstagabend fand im Saale des Engen I die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Wehrvereins, Ortsgruppe Wiesbaden, statt. Der 1. Vorsitzende, Herr San.-Rat Dr. Dornblüth, begrüßte mit einigen freundlichen Worten die erschienenen und erteilte dem Referenten des Abends, Herrn General-Lieutnant von Brochem, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Entwicklung unserer Wehrkraft seit 1901 und ihr heutiger Stand“. Redner berichtete zunächst über die einzelnen Phasen unserer Rüstungen in den letzten Jahren bis zum heutigen Tage und betonte, daß trotz der neuesten Wehrvorlage unsere Wehrkraft noch lange nicht ihre höchste Stufe erreicht haben dürfte und daß wir stets auf eine weitere Ausgestaltung und Organisation unseres Heeres bedacht sein müßten. Drüber hinter den Vogesen lauert ein Feind, dem es in den 42 langen Friedensjahren gelungen ist, seine Heeresmacht auf eine seltene Höhe der Tüchtigkeit zu bringen. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages erging sich Redner ausführlich über die Reformen des französischen Heeres und sprach insbesondere von den Gefahren, die uns durch Frankreichs schwarze Kolonialtruppen drohen. Mit einem Aufruf, sich den Bestrebungen des Wehrvereins anzuschließen, beendete der Referent unter starkem Beifall seinen Vortrag. — An den Vortrag schloß sich unter dem Vorsitz des Herrn San.-Rats Dr. Dornblüth die Mitgliederversammlung an. Rittmeister v. Altem, der Schriftführer der Ortsgruppe, gab einen Entwurf für die zu errichtenden Sitzungen, der einstimmig angenommen

wurde. Ebenso einstimmig fand die Wiederwahl des Vorstandes für das kommende Vereinsjahr statt. Sodann wurde die Berichterstattung geschlossen.

Handwerkerfürsorge. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden erhält amtlich Kenntnis von den Anträgen auf Baugenehmigung in Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Sie wird erforderlichenfalls über die Vermögensschätzungen der Bauherren Ermittlungen anstellen und desfalls in der Lage sein, den Bauhandwerkern Auskunft zu geben, bevor sie Arbeiten und Lieferungen übernehmen. Auf diese Weise können die Bauhandwerker sich vor Verlusten schützen. Dies ist notwendig, weil trotz aller Bemühungen auf anderem Wege ein ausreichender Schutz der Baugläubiger nicht zu erreichen war. Es liegt nun an den Bauhandwerkern selbst, von der erwähnten Einrichtung ihrer Handwerkskammer Gebrauch zu machen. Tun sie es nicht, so haben sie sich etwaige Verluste selbst anzuschreiben.

Pakete nach Italien. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist bei Postpaketen nach Italien alljährlich im Dezember nicht gestattet.

Mit Schnellzug und Dampfer von Berlin über Bremen nach New-York. Der Film „Mit Schnellzug und Dampfer von Berlin über Bremen nach New-York“, ist der erste, der in vollendeter Weise Bilder der modernen Technik eines Reisendampfers zeigt. Das interessante Leben und Treiben an Bord und besonders die Arbeit in den Maschinen- und Kesselräumen konnte bisher nicht gefilmt werden, weil die Beleuchtung der Innenräume eines Dampfers zuviel Schwierigkeiten bot. Der in unieren Tagen aus dem Berliner Bureau des Norddeutschen Lloyd tritt, wohlwollend mit einem Fahrchein für eine Reise von Berlin nach New-York, dem sind alle weiteren großen Schwierigkeiten, Mühen und Umstände des Reisens genommen. Er fährt im Schlafwagen eines Schnellzuges nach Bremen und schloß dort dem kommenden entgegen. Und am Morgen gleitet er mit dem Riesenschiff „George Washington“ langsam aus dem Innenhafen. Bald entschwindet die deutsche Küste den Blicken des Zurückbleibenden, und das offene Meer breitet sich weit und groß dem „George Washington“ entgegen. Mit der vollen Kraft der Maschinen, die eine Stärke von 21000 Pferdekraften repräsentieren, mit 600 Mann Besatzung und 2600 Passagieren fliegt die schwimmende Stadt, deren Länge 220 Meter und Breite 24 Meter beträgt, durch die Wogen. Im Innern des Schiffes ist alles in Tätigkeit. Kessel-, Ruder- und Hauptmaschinen arbeiten mit enormer Kraft. Tritt Nebel ein, so werden die wasserdichten Schotten geschlossen. Auf der Brücke sind die Offiziere mit nautischen Beobachtungen beschäftigt. Hin und wieder wird gelotet, um die Tiefe des Meeres festzustellen. Damit die Belastung im Sicherheitsdienst gesichert bleibt, werden auch auf hoher See die verschiedenen Sicherheitsmanöver geübt. Malekatisch gleitet die schwimmende Stadt am Ziel ihrer Reise in den Hafen von New-York und wohl alle Passagiere nehmen ungerne Abschied vom „George Washington“ des Norddeutschen Lloyd, der sie sicher und wohlgeborgen über den Ozean brachte.

Ein Raminbrand brach gestern nachmittag im hiesigen Hauptbahnhof aus. Nach kurzer Tätigkeit konnte die sofort herbeigerufene Feuerwehr wieder abrücken.

Wer ist der christliche Fieber? Am 20. November wurde auf einem Balle in einem hiesigen Hotel ein wertvoller sechsseitiger Brillantenring verloren. Das Schmuckstück hat sich bis jetzt nicht wieder gefunden. Dem „christlichen“ Fieber wird hohe Belohnung zugesichert. Auch wird bei Wiederbringen des Schmuckes keine polizeiliche Strafverfolgung eintreten.

Jubiläum des Spangenberg'schen Konservatoriums.

Das erste Koncert des Spangenberg'schen Konservatoriums am Mittwoch nahm bei außerordentlich harter Beteiligung einen in jeder Hinsicht höchst befriedigenden Verlauf. Eingeleitet wurde der Abend durch die Mozartsche D-dur-Symphonie Nr. 7, welche die unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kellner stehende Orchesterklasse des Instituts sehr schwingvoll und mit großer Präzision zum Vortrag brachte. Es folgte ein von Herrn Eugen Panja verfasster Festakt, der durch die Damen Friedländer, Fuchs, Gerike, Plaum, Scherer und Semmler eine vortreffliche Wiedergabe erfuhr und mit allerliebstem Beifall aufgenommen wurde. In höchst geschickter und wirkungsvoller Weise wechselten hierauf Solosongs, Klavier- und Violinvorträge — ebenfalls von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen bestritten wurden. Als Vertreter des „Klaviers“ durften neben dem jugendlichen Otto Ridel die Damen R. Schöberg und S. Zimmer Anspruch auf besondere Beachtung machen. — Gleich erhellend leuchtete Herr Stöcker, der sich mit dem warmen Vortrag des Mozartschen G-dur-Konzertes als ein Violinist von recht schätzenswerten Qualitäten erwies, sowie Karl Haupt, dessen hitziger Vortrag der Beethoven'schen F-dur-Romanze ebenfalls freundliche und dankbare Anerkennung fand. — Den weitaustragenden Namen des Programms nahmen die Gesangsvorträge ein: vier Solonummern und drei, von den Damen S. Schäfer, Jos. Jäger und L. Friedländer sehr geschmackvoll und fein nuanciert zu Gehör gebrachte „Aranen-Terzette“ von R. Rahn. Von den Vertreterinnen des Koloraturgesanges brillierten neben Fräulein M. Weiger, deren außergewöhnlich sichere Beherrschung der hohen Kostöne besondere Bewunderung erregte, noch Fräulein Gregor, die mit der großen „Mignon-Polka“ einen lebhaften und harten Erfolg erzielte. Vortreffliches boten auch die Damen Vernon und Semmler, von denen die erste eine Arie aus Pouchell's „Gioconda“, die letztere eine Nummer aus Gluck's „Alceste“ zum Vortrag ausgearbeitet hatte. Den Schluß des ebenfalls reichhaltigen wie überaus gewählten Programms bildete der mächtige „Schöpfungs“-Chor: Die Himmel erzählen, zu dessen Wiedergabe sich die durch eine Anzahl Mitlieder des Lehrer-Gesangvereins verstärkte „Choralang-Klasse“ und das Anhaltssorchester unter Leitung des Herrn Professor Dr. Fahr vereint hatten. Eine weit über den Rahmen einer Schüler-Aufführung hinausgehende Aufgabe, die indessen durch die umsichtige Energie des Dirigenten und die offensichtliche Hingabe aller Beteiligten (die Soli ruhten in den Händen von Fräulein Fuchs sowie der Herren Rosenkranz und Hergaard) in fast völlig einwandfreier Weise gelöst und durch jubelnden Beifall belohnt wurde.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Honorements-Ball. Die Kurverwaltung hat für Samstag dieser Woche einen Abonnementball angelegt. Siegmund von Haussegger, der berühmte Komponist und Dirigent, wird in dem heutigen Kurhaus-Jahreskonzerte eine seiner gewaltigsten und erregendsten Schöpfungen „Wieland der Schmied“ zu Gehör bringen. Anna Hegner, die Solistin des Konzertes, hat sich einen großen Namen gemacht durch ihre Kunst, wie durch mutige und erfolgreiche Eintreten für Novitäten (z. B. Weismann's Werke), die sie auf Tonkünstlerversammlungen und ausgedehnten Tournées im In- und Ausland meisterhaft interpretierte. Hier wird sie das Konzert für Violine mit

Orchester in D-dur von Tschaiowsky, Andante cantabile von Sgambati sowie zwei ungarische Tänze von Brahms-Joachim spielen.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Beethovens „Fidelio“ sind Herr Scherer zum ersten Male die Rolle des „Jaquino“, die Residenz-Theater. Am Samstag findet der zweite humoristische Dichterabend statt; es gelangt zum ersten Male zur Aufführung Ludwig Thoma's neuer Einakter „Das Säuglingsheim“, das bereits an vielen hervorragenden Bühnen mit großem Erfolg gegeben wurde. Vorher geht desselben Verfassers beliebtes Lustspiel „Lottens Geburtstag“ und den Schluß des Abends bildet Brenner's Tagitombdie „Die Galenspote“. Am Samstag nachm. 1/2 Uhr ist wieder „Das Märchen vom Bärchen“ zu halben Preisen. Sonntag abend 1/2 Uhr wird Thoma's neue Burleske „Das Säuglingsheim“ wiederholt und hierauf auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher nochmals der übermüthige Schwanz „Die spanische Fliege“. Sonntag nachmittag geht zu halben Preisen das interessante neue Schauspiel „Das Geheimnis“ von Henri Bernheim in Szene. — Am Montag, den 15. Dezember, findet das erste Operetten-Ensemblekonzert des Hanauer Stadttheaters statt. Die Hanauer Operettenkräfte sind bereits durch ihre hiesigen Gastspiele im Kurhaus bestens bekannt. — Für das hiesige Gastspiel am 15. hat Dr. Rauch die Operetten-Rovität „Hohheit tanzt Walzer“ von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Leo Ascher gewählt. Reisende, äußerst gefällige Musik und hübsche, stimmungsvolle Handlung zeichnen diese Operette aus. Halbert Steffter, das ehemalige Mitglied des hiesigen Hoftheaters, jetziger Direktor des Hanauer Stadttheaters, hat selbst die Anzeigerleitung und Spielleitung in Händen. — In dieser Vorstellung haben Dutzend- und Fünfszigerarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf beginnt Freitag, den 12. Dez.

Der Männer-Turnverein unternimmt am Sonntag 10 Uhr eine Wanderung über Bingert, Raurod, Kellerskopf, Platte nach der Turnhalle. Abmarsch Kaiser Friedrich-Platz.

Rein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. Die bei Alt und Jung so beliebt gewordenen alljährlichen Märchenabende finden am kommenden Sonntag, den 14. Dez., in der Turnhalle der Turngesellschaft, Schwabacher Straße, nachmittags 4 1/2 Uhr statt; Saalöffnung 4 Uhr. Es kommen die bekanntesten Märchen von Gebr. Grimm und einige der schönsten Hauff'schen Märchen zur Verlesung, die alle durch prächtige Lichtbilder illustriert werden.

Tauben-Ausstellung am 17., 14. und 15. Dezember 1913 in dem Germania-Saal Delenenstr. 27, veranstaltet von der Klasse Taubenzüchter. Vereinigung für Wiesbaden und Umgegend. Ueber 300 Nummern kommen zur Ausstellung, Riesen-Römer mit 90-100 Centimeter Hühelweite, Farben-Tauben, Jagdtauben, Kröpfer vom großen englischen bis zum kleinen Zwergkröpfer, Fautauben, Perrücken, deutsche, capotische, orientalische und hiesige Möwen, Hannoveraner, Elstern und Galizier Tämler, Show-Dome, Brieftauben und viele andere Rassen zur Schau. Der Besuch der Ausstellung ist daher für Züchter, Liebhaber und Laien nur lohnend, zumal jeder Besucher trotz des billigen Eintrittes ein Preislos erhält.

Aus den Vororten.

Wiesbad.

Freiwillige Volkspartei. Die hiesige Ortsgruppe der Freiwilligen Volkspartei hatte auf Mittwochabend eine öffentliche politische Versammlung in den Saal der Turnhalle am Kollerplatz einberufen. Hr. Krell aus Niederingelheim sprach über „Die politischen Aufgaben des Bürgerturns“.

Verein Volkswohl. Die Generalversammlung des Vereins „Volkswohl“ fand am Mittwochabend im Volkshaus unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Beck statt. Herr Karl Dyerhoff erstattete den Rechenschaftsbericht. Im Jahre 1911 war eine Unterbilanz von 600 M., 1912 von 200 M. vorhanden, in diesem Jahre wird sie nur etwa 270 M. betragen, ein Zeichen, daß die Einrichtungen des Vereins sich immer mehr einbürgern. Der Verein unterhält folgende drei Anstalten: 1. Das Wilhelmshaus, für das neue Jahr werden 15 000 Brausebäder zu 15 Pfg., 8000 Bannbäder zu 40 Pfg. und 1400 Bannbäder zu 60 Pfg. vorgesehen. Die Gesamteinnahmen für diesen Betrieb betragen 6240 M., die Ausgaben 6180 M. 2. Die Speiseanstalt. Es wurden 20 000 Portionen gegen 12 800 Portionen im Vorjahr ausgegeben. Die Einnahme beläuft sich hier auf 24 400 M., die Ausgabe auf 28 120 M. Der Bericht erwähnt, daß die Billigkeit der Karioffeln und des Gemüses erfreulicherweise die teuren Fleischpreise aufwiegt. 3. Das Männerheim hat bei einer Ausgabe von 3505 M. einen Verlust von 225 M. zu verzeichnen. Die Stadt, der Gewerbeverein, Sonntag-Mädchenhilfe, Volkshilfsverein, Frauenverein, Jugendverein, Verein für Jugendpflege usw. bringen als Benutzer des Volkswohlschulden eine Einnahme von 3570 M. Dazu gingen an Geschenken ein 6825 M. Der vom Verwaltungsrat mitgeteilte Voranschlag für das Jahr 1914 wurde einstimmig genehmigt.

Dogheim.

Die Vieh- und Obstkundenzählung hatte hier folgendes Ergebnis: Schafst (überhaupt) 591, Schafst mit Viehbestand 402, Viehbestände Haushalte 437, Pferde 131, Rindvieh 223, Schafe — Schweine 1243, Riegen 267, Obstkäule 1847, Hausgärten mit Obstkäulen 216, Baumbestand im freien Feld 335.

Erbenheim.

Vom eigenen Wagen überfahren. Am Mittwoch mittags war der verheiratete Aktist H. Meber von hier mit einem schwerbeladenen Wagen Frucht nach Groß-Veran unterwegs. In einer engen Straße im Kolbeim mußte er einem andern Fuhrwerk ausweichen, wurde dabei aber von dem Hinterrad seines eigenen Fuhrwerks gefaßt und zu Boden geworfen. Das Rad ging ihm über beide Beine. Schwerverletzt wurde er mittels Autos in seine hiesige Wohnung gebracht.

Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag ist wieder in das hiesige Eisenbahnstationsgebäude eingebrochen worden. Der ober die Täter haben, genau wie bei dem vor kurzem gemeldeten Einbruch beim Friseur Hener, erst die Fensterhölzer der Stellwerkschlosserei eingeschlagen und von dort das Einbruchswerkzeug, Agi und Bohrer, entwendet. Dann haben sie mit einem Nachschlüssel oder Dietrich den Bureauraum des Stationsabstades geöffnet und das aus Holz bestehende Untergestell des Kassen-schranks angehört und zerbrochen. Auch andere Kassen und Schubladen wurden gewaltam geöffnet. Die Täter haben aber nichts gefunden, was einen Wert für sie haben könnte. Ein Paket gebrauchter Fahrkarten haben sie, als sie deren Verlorenheit erkannten, auf dem Bahnsteig umhergeworfen. Der zur Untersuchung am Donnerstag früh hier eingetretene Verkehrskontrollor Schnell erludte die Wiesbadener Polizei um die Entsendung eines Polizeihundes.

solcher traf auch alsbald unter Führung des Bachtors Rörner ein und nahm eine Spur auf, die zu einem Mörder führt, wo ein Maurer wohnt. Die Hausfuchung hat bisher nichts Befriedigendes zutage gefördert, doch hält die Polizei zunächst an dieser Spur fest und stellt umfangreiche Vernehmungen an.

Nassau und Nachbargebiete.

Verstaatlichung der Cronberger Bahn. T. Frankfurt, 11. Dez. Die Cronberger Eisenbahngesellschaft beruft zum 10. Januar eine Generalversammlung ein, in der die Verstaatlichung der Cronberger Bahn beschlossen werden soll.

Protest gegen die Mainzer Stadtverordnetenwahl. Mainz, 11. Dez. Trotz energischen Widerstands von nationalliberalen Seite beschloß gestern Abend der Ausschuss der vereinigten bürgerlichen Parteien mit Stimmenmehrheit, die am 4. Dez. stattgehabte Stadtverordnetenwahl anzufechten, und zwar wegen unregelmäßiger Verhältnisse gegen die Wahlordnung und fälschlicher Weise von Stimmen an verschiedenen Wahlplätzen durch nicht befugte Personen. Die alte Kandidatenliste wird von Grund auf geändert und alle Kandidaten, die bei der ersten Wahl in größerem Maße gewählt wurden, werden weggelassen und dafür neue Männer aufgestellt. Den Handwerkern und der christlich-nationalen Arbeiterschaft wird je ein Kandidat bewilligt. Ebenso sollen auf dem neuen Zettel auch Kandidaten der sozialdemokratischen Partei übernommen werden, darunter der Stadtverordnete Adelung. Die städtische Beamten- und Lehrerbildungsvorlage will man jetzt möglichst schnell unter Dach bringen. Von diesen bahnbrechenden Verbesserungen verspricht man sich großen Erfolg. Die Einreichung des Protestes übernahm Rechtsanwalt Dr. Soldau von der Fortschrittlichen Volkspartei.

Frauenstein, 11. Dez. Ehejubiläum. Dem Ehepaar Josef Herborn wurde anlässlich seiner goldenen Hochzeit vom Kaiser die goldene Ehejubiläumsmedaille und vom Leiten des Bischofs in Limburg ein wertvolles Buch als Geschenk durch Pfarrer Seitz überreicht.

Sibingen, 11. Dez. Feuerbrunst. Gestern Nacht zerstörte eine Feuerbrunst das Wohnhaus des Wälders Dries vollständig. Der Schaden ist groß. Ein großer Teil der Möbel ist mit vernichtet worden.

Hüdesheim, 11. Dez. Unglücksfall. Beim Manövrieren verunglückte gestern Abend auf der hiesigen Station der Delzer Dicksch von hier. Er sah aus dem Zuge, in demselben Moment passierte aber ein anderer Zug die Stelle. Dicksch wurde am Kopf schwer verletzt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wegen, 11. Dez. Verschiedenes. Nächsten Sonntag nachmittag hält der hiesige Vorshufverein in G. m. v. S. seine diesjährige Herbstgeneralversammlung ab. Der Gesangsverein „Deutonia“ bezieht seine diesmahlige Veranstaltung in Form eines Konzertes, am zweiten Weihnachtstage, während der Turnverein im letzten Januar mit einem Schauturnen, verbunden mit großer Beleuchtung, vor die Öffentlichkeit treten wird.

Cronberg, 10. Dez. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl siegte der Kandidat der vereinigten Liberalen, Landwirt Heinrich Krieger, mit 184 Stimmen über den bisherigen sozialdemokratischen Stadtverordneten Stambach, der 139 Stimmen erhielt.

Rhinkeim, 11. Dez. 1800 M. gestohlen. Bei einem Einbruch in die Wohnung eines Wärtners erbeuteten die Diebe einen Barbetrag von 1800 M., die am nächsten Tage zum Ankauf eines Aders Verwendung finden sollten.

FC. Anspach i. Taunus, 11. Dezember. Ungültige Ortsstatute. Der Gewerbetreibende Jakob G. wurde von der dortigen Bürgermeisterei mit einer Geldstrafe auf Grund eines Ortsstatuts von 1912 belegt, weil er seine werbe schulpflichtigen Angestellten nicht in diese richtete. Auf den Einspruch von G. wurde er vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, da das Ortsstatut von 1912 mangels ordnungsgemäßer Publikation — ausgeschrieben war es überhaupt nicht, und im Kreisblatt nur verkümmelt unter Auflösung einiger Paragraphen veröffentlicht worden — als ungültig anzusehen sei. Das Ortsstatut habe unter dem gleichen Mangel. Das die gleiche Materie behandelnde Ortsstatut von 1903, auf das heute vor der Strafkammer Wiesbaden der Amtsanwalt seine Verurteilung gegen das freisprechende Urteil stützte, wurde von der Berufungsinstanz ebenfalls für ungültig erklärt, da dieses nicht auf ordnungsgemäßer Weise unter Anhörung der Arbeitgeber zustande gekommen sei. Sämtliche Kosten, auch die durch die Verteidigung entstandenen, sind aus der Staatskasse zu bezahlen.

FC. Elsborn, 11. Dez. Das Sommerfest des Turnvereins. Dem Turnverein in Elsborn war, wie bereits gemeldet, die Genehmigung zur Abhaltung eines Sommerfestes mit Tanzbelustigung gelegentlich der Landwehr am 31. Aug. und 1. Sept. versagt worden. Auf die dagegen geführte Beschwerde hatte keinen Erfolg, wie dem Turnverein am 20. Aug. mitgeteilt wurde. Um die getroffenen Vorbereitungen für das Fest nicht unnötig aufgeführt zu haben, wurde vom Vorstand beschloffen, das Fest dennoch abzuhalten in Form einer geschlossenen Gesellschaft. Den Mitgliedern sollten Karten, so viel sie wollten, zur Verfügung gestellt werden. Das Fest ging bei Beteiligung von 800 Personen vor sich. Von einer geschlossenen Gesellschaft konnte keine Rede mehr sein — jeder durfte eintreten, eine Kontrolle fand nicht statt. Mehrere Vorstandsmitglieder erhielten darauf je zwei Strafbefehle über 6 M., welche Strafen vom Schöffengericht höchst trotz dem Einwandes der geschlossenen Gesellschaft bestätigt wurden. Auch die Strafkammer in Wiesbaden verwurft heute die Berufungen und stellte eine Uebertragung der Landwehrsteuerordnung fest. Nur zwei Herren wurden, als bei der Beschlußfassung zur Abhaltung des Sommerfestes nicht beteiligt, freigesprochen.

m. Camberg, 11. Dez. Eine nette Rebenein- zucht hat die hiesige Stadtverwaltung sich aus dem zur Zeit noch unbenutzten Teil des neuen Friedhofs und aus einer Unterpflanzung ihrer Obstbaumanlagen am National- wäldchen Tenne gekübert. Es waren dort vor etwa 8 Jahren Bäume für Christusbaum gepflanzt worden, die jetzt mit 200 Stück zu je 40 Pfa., zusammen also für 8000 M., nach Wiesbaden verkauft worden sind. Die Nutzung erfolgt zu je 1/2 im laufenden und in den nächsten 2 Jahren. Nimmt man mit diesem Zeitraum eine 10jährige Wachstums- periode an, so ergibt sich aus dem Erlös der 3/4 Morgen großen Fläche nach Abzug der Unkosten in Höhe von 200 bis 250 M. ein Reinertrag von rund 80 M. pro Morgen und Jahr oder 320 M. pro Hektar.

o. Braubach, 10. Dez. Neues Forsthaus. — Val- scher Verdacht. Die Erbauung eines Forsthauses für den städtischen Förster ist nun endgültig beschloffen. Auch die Platzfrage ist entschieden; es kommt in einen der Stadt- gehörigen, unmittelbar am Wald gelegenen Obsthäusern an der Beitzstraße Braubach-Dachhausen, ca. 1 1/2 Stunde von der Stadt, zu stehen. — Dem hiesigen Amtsgericht wurde ein, anscheinend besserer Herr eingeliefert, der im Verdacht stand, Wädhchenhändler zu sein. Er hatte sich, insbesondere durch eine Anzeige in der Zeitung, ver- dächtigt gemacht, worauf seine Festnahme in Camp erfolgte. Er wurde inzwischen jedoch wieder entlassen, nachdem er sich genügend ausgewiesen und sich der gegen ihn geübte Verdacht als haltlos herausgestellt hatte.

s. Nassau, 11. Dez. Dekanatskonferenz. Am Montag fand im Hotel Müller die amtliche Herbstkonferenz der Geistlichen des Dekanats Nassau statt. In dieser Kon- ferenz war der neue Generalsuperintendent Obley er- schienen. Der Vorsitzende, Dekan Lehr, hieß den General- superintendenten mit warmen Worten willkommen, auf die dieser eine herzliche Begrüßungsansprache an die ver- sammelten Geistlichen richtete und sich dann lebhaft an den Verhandlungen beteiligte.

4. Diez, 11. Dez. Der Konflikt zwischen den Ärzten und der Allgem. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis ist da. Der Vorstand der Kasse sah sich deshalb gezwungen, beim Oberverwaltungs- amt die Einführung des § 370 der Reichs-Verf.-O. zu be- antragen. Die Mitglieder erhalten ab 1. Januar in Er- krankungsfällen bis 1/2 Krankegeld mehr, haben aber für Arzt und Apotheke selbst aufzukommen.

e. Friedberg, 11. Dez. Stiftungen. In seinem 60. Geburtstag hat unser Gotteshaus durch die opfer- willige Gekinnung verschiedener Gemeindeglieder prächtigen neuen Schmuck erhalten. Sieben im Laufe der Jahre schadhast gewordene Kirchenfenster sind durch eine Stiftung der Frau L. K. durch neue ersetzt worden, von denen besonders die drei Chorfenster mit ihrer feierlichen Dar- stellung von Christus, Moses und Paulus eine Zierde der Kirche sind. Gleichzeitg wurde von Frauen und Jung- frauen der Gemeinde eine neue Altar- und Kanzelbekle- idung sowie eine neue Altardecke von Leinen gestiftet.

d. Hadamar, 11. Dez. Persönliches. Der „Reichs- anzeiger“ veröffentlichte die Ernennung des Ober- lehrers am Gymnasium in Fulda, des Professors Ber- nhard Heun, zum Gymnasialdirektor und die Uebertragung der Direktion des hiesigen Gymnasiums an ihn.

n. Unnan, 10. Dez. Unberechtigter Verdacht. Gestern erfolgte hier die gerichtliche Sektion eines dreizehn- jährigen Kindes, das angeblich infolge eines Schlagens auf den Kopf seitens des Lehrers gestorben sein sollte. Die Sektion hat ergeben, daß das Kind an Lungenentzündung gestorben ist.

D. Frankfurt, 11. Dez. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung in Frankfurt ist nun gesichert. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenver- sammlung eine Vorlage zugehen lassen, in der vier Ge- fahrenklassen für die Gewerkschaft vorgegeben sind. Die Gewerkschaft soll für ihre Mitglieder je nach der Gefahren- klasse pro Kopf und Woche 2—15 Pfennig an die städti- sche Arbeitslosenversicherungs-Kasse zahlen. Der Versicherte erhält nach einer Beitragsleistung von 30 Wochen im Falle der Arbeitslosigkeit 1 Mark pro Tag. Für momentane Hilfeleistung sind 10000 Mark vor- gesehen.

D. Frankfurt, 11. Dez. Die Einjährig-Frei- willigen und die Fortbildungsschule. Nach- dem der Schulausschuß der Magistratsvorlage um Ein- beziehung der Lehrlinge mit Einjährig-Ver- zehrigung zur Fortbildungsschule zugestimmt hat, ist die Zustimmung der Stadtverordneten zweifellos, sodass die Vorlage bald zum Gesetz wird.

a. Siegen, 10. Dez. Ungültige Stadtverord- netenwahlen. Der Kreisaußschuß verhandelte heute über die letzte Stadtverordnetenwahl. Die vorliegen- den Anträge, die ganze Wahl als nicht gültig zu erklären, stützten sich auf bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten. Der Oberbürgermeister erklärte, daß durch eine Unachtsamkeit doppelte Zettel in den Wahlumschlägen sich befunden haben müssen, ohne daß man das bemerkt hat. Da die Wahlvorsteher nun nicht wissen konnten, welche von den Zetteln ungültig waren, so ergaben sich nach Lage der Verhältnisse 27 verschiedene Möglichkeiten. Der Ober- bürgermeister war der Ansicht, daß nur die Wahl der drei Stadtverordneten, die die wenigsten Stimmen erhalten haben, für ungültig, erklärt werden muß, während die Stimmenzahl der übrigen 14 Kandidaten so erheblich hoch sind, daß die zugegebenen Verstöße bei der Wahl nicht von Einfluß auf die Gültigkeit der Mandate sind. Die Gegner erklärten den Wahlakt für ein einheitliches Ganzes. Der Kreisaußschuß folgte den Darlegungen des Oberbürger- meisters und erklärte die Wahl des Geschäftsführers Hoyer, des Möbelhändlers Brud und des Lehrers Hagemüller für ungültig.

l. Köln, 11. Dez. Der entzogene Einjährig- gen- berechtigungschein. Wie gemeldet, wurde dem Berichterstatter der „Rheinischen Zeitung“, Walter Strecker, der Berechtigungschein für den Dienst als Einjährig-Freiwilliger entzogen wegen seiner Betätig- ung für die Sozialdemokratie. Er hat sich be- schwerdeführend an den Kriegsminister gewandt, der aber keine Aussicht gab. Der Fall soll nun, wie die „R. Z.“ meldet, im Reichstag zur Sprache gebracht werden.

l. Köln, 10. Dez. Regierungsunterstützung für die Werkbundausstellung. Die preussische Regierung hat für die deutsche Werkbundaus- stellung in Köln 500000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Summe ist bestimmt, Handwerkern den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen und den preussischen Kunstge- werbeschulen die Beteiligung.

Gericht und Rechtsprechung.

Rekrut geht zu 6 Wochen Mittelarrest verurteilt.

Das Urteil gegen die drei Rekruten vom Infanterie- regiment Nr. 99 in Jäbern, die sich gestern vor dem Straf- burger Militärgericht zu verantworten hatten, lautet: gegen Heut wegen Ungehorsam in zwei Fällen auf 6 Wochen Mittelarrest, gegen die beiden anderen Angeklagten wegen einfachen Ungehorsams auf je 3 Wochen Mittelarrest. Der Anklagevertreter hatte gegen Heut sieben Monate Gefäng- nis und gegen die beiden anderen Angeklagten je drei Monate Gefängnis beantragt.

Eine wichtige Entscheidung betreffend die Straßen- reinigungspflicht der Hausbesitzer fällt kürzlich die Straf- kammer Wiesbaden. Die Anwohner der Königsteiner Straße in Unterliederbach haben sich selber nicht verpflichtet

gehalten, die Straße zu reinigen und beriefen sich darauf, daß dieselbe Eigentum des Kommunalverbandes sei, von diesem unterhalten und bis Ende v. J. auch gereinigt worden sei. Auf Grund einer Polizeiverordnung vom 22. März 1906, wonach jeder Hauseigentümer zur Reini- gung des vor seinem Anwesen liegenden Straßenteils ver- pflichtet ist, erhielten nun eine ganze Anzahl Hauseigen- tümer in der Königsteiner Straße Strafbefehle, weil sie dieser Pflicht nicht nachgekommen. Um eine prinzipielle gerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob sie überhaupt zur Reinigung verpflichtet seien, erhoben die meisten Hausbesitzer Einspruch, unter diesen auch der Werk- meister H. Heist. Das Obsthier Schöffengericht kam nach Vernehmung einer Anzahl der ältesten Einwohner von Unterliederbach zur Beurteilung des Heist zu 1 M. Geld- strafe. Die Wiesbadener Strafkammer kam zur Ver- werfung der von Heist eingeleiteten Berufung. Das Kam- mergericht aber hob auf Revision des Angeklagten das Strafkammerurteil samt den ihm zu Grunde liegenden Feststellungen auf. In der erneuten Strafkammerverhand- lung wurden jetzt 15 der Ältesten Unterliederbachs über das Verhalten einer Obervorgang gehört. Auch diesmal beließ es die Strafkammer bei der Strafe und stellte fest, daß sich schon in den 70er Jahren in Unterliederbach eine Obervorgang gebildet hat, die sich auf die Königsteiner Straße, an der heute 1/2 der Unterliederbacher Einwohner sich nieder- gelassen, übertragen hat. Sämtliche Kosten, auch die der Revision hat Heist zu tragen.

Eine Entscheidung von allgemeinem Interesse, beson- ders für die nassauische Landwirtschaft traf als Berufungsinstanz die Wiesbadener Strafkammer. In Oberliederbach im Untertaunuskreis herricht wie allgemein in Nassau die offene Bauweise, d. h. die landwirtschaftlichen Betriebe sind in der Regel nicht mit einer Hede, Zaun, Drahtgitter und dergleichen eingetriedelt. Es ist daher auch allgemein üblich, daß das Federvieh, namentlich die Hühner, ohne ständige Aufsicht und Sicherung unter- laufen. Als nun mehrere Tage hintereinander die Hühner des Landwirts Schmidt II. in Oberliederbach auf dem Grund- stück des Landwirts Hoshach dortselbst ihr Futter holen gingen, wurde von diesem Anzeige bei dem Bürgermeister erlassen, der auf Grund des § 14 des Feld- und Forstpoli- zeigesetzes gegen Schmidt II. einen Strafbefehl erteilte. Wegen dieses erhob Schmidt II. Einspruch und erzielte am Schöffengericht Langenschwalbach einen Freispruch unter der Begründung, daß Federvieh in geringer Anzahl, wie es vorliegend feststeht, kein Federvieh im Sinne des § 14, auch nicht des § 11 des anaragischen Gesetzes, der Ange- klagte also nicht strafällig sei. Die von dem Amtsanwalt dagegen an die Strafkammer Wiesbaden eingeleitete Be- rufung wurde heute verworfen und der Staatskasse sämt- liche Kosten, auch die durch die Verteidigung entstandenen, auferlegt. Das Gericht führte zur Begründung des Ur- teils in Uebereinstimmung mit dem Schöffengericht aus, daß nur dann von einer Bestrafung des Angeklagten die Rede sein könne, wenn in Oberliederbach das Federvieh unter ständiger Aufsicht und Sicherung gehalten werde und der Angeklagte diesen Schutz nicht ausgeübt, sondern seine Tiere auf Nachbargrundstücken habe weiden lassen. Von einer solchen Aufsicht könne aber nach Aussage des Bürger- meisters nicht gesprochen werden. Eine andere Frage bilde dagegen die, ob der Nachbar, auf dessen Grundstück das Federvieh gewesen, auf Grund des Tierhalterpara- graphen des B. G. B. auf dem Zivilwege einen Schaden- ersatz geltend machen könne. Diese Frage sei aber im vor- liegenden Strafprozeß nicht zu entscheiden.

Die Verhandlungen gegen den früheren Kaplan Schmidt in Rew-Port wegen Ermordung der Kunzler sind besonders dadurch bemerkenswert, daß Schmidt sich beharr- lich weigert, mit der Anzahl von Beteiligten zu ver- handeln, die ihm seine Freunde zur Verfügung gestellt haben. Bei der Verhandlung am Mittwoch rief Schmidt: „Schiden Sie mich auf den elektrischen Stuhl, ich laun die Gefäßblutgefäße nicht leiden.“

Letzte Drahtnachrichten.

Die ungarische Delegation bei Kaiser Franz Josef.

In Wien fand gestern Abend das Delegationsoffizier in der Hofburg statt, nach dessen Beendigung Kaiser Franz Josef 1/2 Stunde lang Cercle abhielt. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit den verschiedenen Delegierten. Einem der Delegierten gegenüber drückte der Kaiser die Hoffnung aus, daß jetzt, nachdem sich die Wirren gelegt hätten, Mittel und Wege gefunden werden müßten, den Warenabzug nach dem Orient wieder zu heben. Mit dem Delegierten Mahalka sprach der Kaiser längere Zeit über den deutsch-schwedischen Ausgleich und erklärte mit besonderem Nachdruck, daß der Ausgleich gelingen müsse. Auffallend lange unterhielt sich der Kaiser mit dem Führer der ungarischen Opposition, dem Grafen Julius Andrássy, der in seiner Rede den Grafen Verchtold angegriffen hatte.

Bertrauensvotum für das Kabinett Doumergue.

Der Draht meldet aus Paris: Die Kammer erteilte gestern der neuen Regierung mit 302 gegen 147 Stimmen bei 150 Stimmenthaltungen das Vertrauensvotum.

Berhärtung der rumänischen Kriegsstotte.

Der rumänische Kriegsminister hat bei der italienischen Werft Pattison in Neapel vier Torpedojäger neuesten Typs zum Bau in Auftrag gegeben.

Paschitsch amtsmüde?

In Belgrad tauchen neuerdings Nachrichten über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Paschitsch auf, der amtsmüde sein und aus Gesundheitsrücksichten nach Paris gehen soll. Die Leitung der auswärtigen Politik würde dem Gesandten in Berlin, Pesnitsch, übertragen werden.

Bereitetes Attentat.

Aus Belgrad wird gemeldet: Zeitungsmeldungen zufolge sind 3 Bulgaren in dem Augenblick verhaftet worden, als sie unter einer Militärbrücke Dynamit legten, um sie in die Luft zu sprengen. Man will bei den Bulgaren wichtige Dokumente gefunden haben.

Neue Unruhen in Albanien.

Die in Paris aus Albanien eintreffenden Nachrichten lauten äußerst ernst und lassen schon jetzt, bei der endgültig-

Schönheit! Dr. Ruhn's Creme, Bional, 250, 150, Bional-Seife 80, 50, vork. Franz Ruhn, Kronen-Parf., Kärnberg. Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 617

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Denken Sie, Liebste, fuhr sie fort, mein gefrengter...

Frau Geheimrat von Matthes beherriichte die Unterhaltung; sie plauderte lebhaft und interessiert und wohlklingend...

hastete die gewaltige Stimme den Raum; voll Innigkeit klang es: Komm, Hoffnung, laß den letzten Stern...

Handel und Industrie.

Berlin, 11. Dez. Die günstige Beurteilung der Geldmarktverhältnisse konnte heute nur noch auf das Gebiet der...

Gegen Ende der zweiten Stunde ging die Platzunternehmung mit Abgaben auf dem Rentenmarkt vor...

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 11. Dez. Auf Gerüchte vom Zustandekommen des Röhrenbündels, sowie auf die Meldung, daß der...

Gutachten der Handelskammer Wiesbaden.

Auf eine Anfrage des Deutschen Handelstages betr. das Pflichten der Eisenbahn für Beschädigung von Glas...

macht werden kann. Die Handelskammer befragte eine Aenderung der Eisenbahnverkehrsordnung in dem Sinne...

Börsen und Banken. Der Zentralausschuß der Reichsbank tritt am Freitag früh 10 1/2 Uhr in Berlin zusammen...

Marktberichte. Wiesbaden, 11. Dez. Fruchtmarkt. Preise für 100 Kilo: Daser 15.20-16.00 M., Nichtstroh 4 M., Krumm...

Frankfurt a. M., 11. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 38 Ochsen, 3 Bullen, 108 Färsen...

Lebendgewicht 41-42 M., Schlachtgewicht 88-88 M., ältere Masthammel und gut genährte Schafe Lebendgewicht 34 bis...

Kursblatt der Mannheimer

Produktenbörse.

vom 11. Dezember.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc., and their prices.

Berliner Börse, 11. Dezember 1913

Large table containing stock market data for various companies and indices, including columns for company names, share prices, and market movements.

lungen? Vor der Gräfin, welche die Musik so wenig liebte — und vor den beiden Herren... Sie zögerte.

„Gott, Fräulein Berger, wenn Frau Geheimrat es wünscht, lassen Sie sich doch nicht so lange bitten!“ sagte die Dame des Hauses scharf.

„Singen Sie, was Sie wollen.“ Ermunternd klopfte Frau von Matthes das junge Mädchen auf die Schulter. „Haben Sie nur Mut und Vertrauen — Sie haben doch sicher einige Lieder auf Ihrem Repertoire“, fügte sie scherzend hinzu.

Nach kurzem Besinnen begann Vora anfangs mit zitternder, unfreier Stimme, dann mehr aus sich herausgehend, das österreichische Volkslied: „Verlassen, verlassen bin ich“. Erschütternd lang sie das Lied, mit einem Ausdruck, der weit über ihre Jahre ging.

Interessiert, immer gespannter lauschend, verfolgte Frau von Matthes Vora's Vortrag, während die Gräfin Alwörden in einer der Mappen mit Kunstblättern herumblättere, die in ihrer Nähe lag; für den Gesang der Lehrerin ihrer Kinder brauchte sie wahrhaftig kein Interesse zu heucheln!

Der Konzeptionsrat wandte keinen Blick von der jungen Sänglerin. Wie war ihm die reine, madonnenhafte Schönheit Vora Bergers so aufgefallen wie jetzt.

Und Ottomar Alwörden — ihn durchbeugte es, als diese volle, dunkle Mädchenstimme an sein Ohr schlug. Er wurde bleich bis an die Lippen, sein nervöses unruhiges Herz klopfte in unheimlichen Schlägen. Wie waren ihm diese Klänge vertraut — wie oft hatte er von Maria das Lied singen hören, während sie die Fäden dazu spielte! Mächtig überkam ihn die Erinnerung. Ein kaum unterdrückter Seufzer hob seine Brust. Gott, sollte er denn nie zur Ruhe kommen?

Nach ehe Vora geendet, klopfte Gräfin Vella geräuschvoll das Buch zu, in dem sie geblättert.

„Recht hübsch, Fräulein Berger, doch reichlich sentimental — wie kommen Sie darauf, gerade dieses rührselige Lied zu singen? Fühlen Sie sich wirklich so verlassen? Und Sie haben doch vorher erst einen Brief bekommen.“

„Er war von meiner Mutter, Frau Gräfin. Und das Lied hat sie mal gesungen, wenn ich als Kind sie darum bat. Sie spielte dann Zither dazu.“

Graf Alwörden krampfte seine Hände so fest um die Lehne des Sessels, daß sie ihn schmerzten. Was es denn solchen Anblick? — Er wurde noch verrückt darüber, wenn er

das Grubeln nicht ließ... Dieses Allerweltstüch — jedermann lang es im deutschen Süden — und so viele Leute spielten Zither. Unsinn war es von ihm, darüber weiter nachzudenken! Er mußte doch, daß Vora Berger früh verwaist war, daß sie aus Durlach kam, und doch — und doch... (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In den Flammen umgekommen.

Aus Koblenz meldet der Draht: In dem benachbarten Thierbach brach in der vergangenen Nacht in dem Gehöfte des Gutbesizers Biermann Feuer aus. Biermann lag in den Flammen um. Seine Frau konnte gerettet werden.

Studentenstreik.

Die Studierenden der Zahnheilkunde an der Leipziger Universität sind in den Streik getreten, weil ihnen von der Regierung der Titel „Dr. med. dent.“ abgelehnt worden ist. Aus dem gleichen Grunde haben nun auch die Berliner Studierenden der Zahnheilkunde den Streik beschlossen. Alle zahnärztlich Arbeitenden haben sich schriftlich verpflichtet, von heute ab die Arbeit niederzulegen. Gestern Abend fand eine Versammlung statt, in der über die weiteren Schritte, etwaige Audienzen beim Kultusminister sowie über die Fortführung des Streiks beschlossen wurde.

Der Portier als Privatdozent.

Der eigenartige Fall, daß ein Portier in Petersburg eine Stelle als Privatdozent an der dortigen Universität angenommen hat, ist bekannt. Der Portier des dortigen „Kasarewischen wissenschaftlichen Instituts für orientalische Philologie“ in Petersburg hatte sich, so lesen wir in der „B. Z.“, in seiner Dienstzeit als Portier mit der orientalischen Philologie befaßt. Er wurde von den Professoren die seinen Vornehmer haben, unterstützt und auf deren Bemühungen hin schließlich auch in die Prüfung für die Doktorwürde zugelassen. Die Prüfung fand statt, und der Portier bestand sie in allen Fächern mit glänzendem Erfolge. Nun aber kam das Schicksal: Der Portier wollte ungeachtet des wissenschaftlichen Grades, den er erlangt hatte, weiter seine heidende Stellung ausüben, da ihm eine Mittelschule eine Stelle

beschäftigung mit den orientalischen Sprachen nicht gehalten. Als er aber am Tage, nach dem ihm sein Diplom ausgereicht worden war, wieder im „Kasarewischen wissenschaftlichen Institut“ erschien, um seine Obliegenheiten als Portier zu versehen, fand er seinen Posten bereits von einem Fremden besetzt. Die Administration ließ ihm ein Schreiben übermitteln, daß er seiner bisherigen Stellung enthoben sei, da er in seiner bürgerlichen Stellung eine wichtige Aenderung habe eintreten lassen. Er sei nicht mehr der frühere schlichte Mann, sondern ein „Diplomierter“, und die Administration des Instituts könne es nicht über sich bringen, einen Diplomierten als Portier zu beschäftigen; sie fürchte auch eine Vernachlässigung des Dienstes. Der ehemalige Portier wird nun seine Studien fortsetzen und beabsichtigt, mit Hilfe der ihm wohlwollenden Professoren sich als Privatdozent an dem Institut zu habilitieren, vorausgesetzt, daß die Administration nicht einwendet, man könne nicht einen ehemaligen Portier zum Privatdozenten machen.

Kurze Nachrichten.

Eine Gräfin verbrannt anzusehen. Ein schwerer Unfallsfall hat sich in Langburkersdorf bei Neuhabs (Sachsen) ereignet. Die 77 Jahre alte Mutter des Gutsbesizers Mann hatte sich an einem gebirgigen Kanonenweg zu schaffen gemacht und war vermutlich durch einen Lawenfallsanfall auf den heißen Ofen gefallen. Sie ist vollständig verbrannt und wurde später noch auf dem Ofen liegend verköhlt aufgefunden.

Eisenbahnraube. Auf der Fahrt von Basel nach Berlin wurde am Mittwoch im D-Wagen eine allein reisende Dame betrogen. Den Dieben fielen 1000 Lire in Banknoten und zwei Ringe von zusammen 1000 Mark Wert in die Hände.

Sturm auf eine Bank. Infolge verschiedener Nachrichten über große Verluste der spanisch-amerikanischen Bank, die durch die Unruhen in Mexiko verursacht sein sollen, entfiel am Mittwoch nachmittags ein Sturm der Einleger auf die Kasse des Geldinstitutes in Madrid. Binnen wenigen Stunden waren etwa 15 Millionen Mark zurückgezahlt. Dann ruhten die Schalter geschlossen werden. Durch Anschlag wurde bekannt gegeben, daß die Zahlungen tags darauf fortgesetzt werden. In den Kreisen der Spekulanten herrscht große Aufregung.

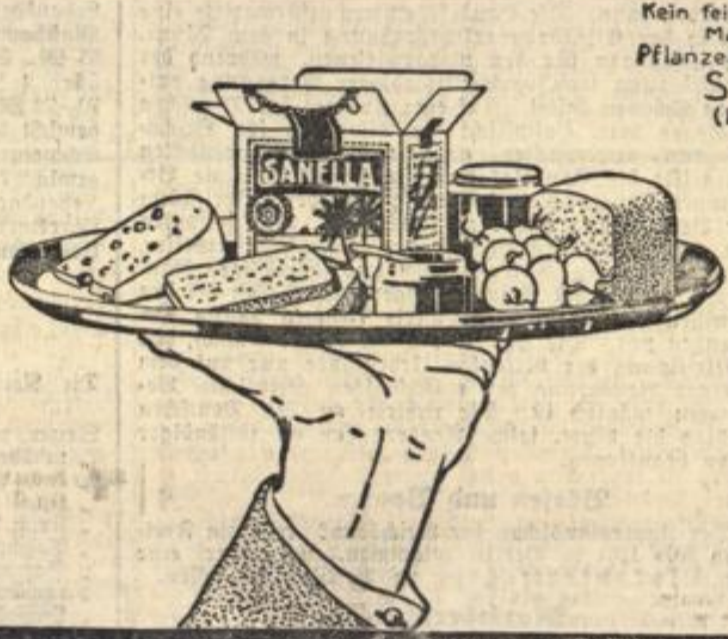
Beachtenswert!

Georg Rörig's
Farben-Spezial-Geschäft
befindet sich nur
21 Mauergasse 21
nächt der Feuerwache.

Holz
40507
fein gespalten, strohig
70 A. Submistr. 6. Tel. 2614.

Selbstgefertigte prima Lederwaren
als: Damentaschen, Leder, Portemonnaies, Zigarren- und Brieftaschen nur bei
Georg Maner,
Portefeuillier,
Niedstr. 8. P.
Rein Laden.

Ca. 1000 Stk. lang. Brennholz
billig an verk. Str. 75 A. rechts.
Str. 1.10 A. bei Abnahme von
10 Sentner 1 A. J. Seelbach,
Sahnstraße 39.



Kein feines Frühstück ohne
Mandelmilch-
Pflanzenbutter-Margarin
Sanella
(Pfd 90 Pfg.)

**Keine
Ladenmiete**

Deshalb verlaufe mehrere Dunder Herren u. Knaben-Wärmer u. Paletots, Koppen, Dolan, Kasse in sehr bill. Preisen. Mehrere Dunder Paar Dolan, leute Reusen, für Herren u. Knaben, auch für Schulmädchen geeignet. darunter welche aus Schafwolle und von Westen geschnitten. Gutes, 1 Paar Knaben-Paletots u. Analise von von Mt. 2.75 an. Fortführung Sachen weit unter Preis. Es lohnt sich deshalb für jedermann, mein Geschäft anzusehen.

Ganz umsonst
erhöht jeder Käufer beim Einkauf von 10 A eine Trommel.
Neugasse 22, 1.
Rein Laden.

Pelzwaren.
Grosse Auswahl. Beste Verarbeitung. Billige Preise.
Lina Hering Wwe.
Ellenbogengasse 10, vorm. Carl Braun, Ellenbogengasse 10.
Reparaturen Umbearbeiten und Neufütterung

G. Gottwald
Goldschmied
7 Faulbrunnenstrasse 7
Gold- u. Silberwaren.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Ohren-, Hals-, Nasenklinden der Universitäten Strassburg und Königsberg habe ich mich hier als
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten
niedergelassen und wohne **Wilhelmstrasse 42, 1.**
Fernsprecher 4253.
Dr. med. Ernst Schlesinger.
Sprechstunden:
Vorm. 10-12 Uhr, nachm. 3-6 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr.

Nach 4 1/2-jähriger Tätigkeit an der med. Universitäts-poliklinik Heidelberg (Geh.-Rat Prof. Dr. Fleiner) und an dem Städtischen Krankenhaus Wiesbaden (Prof. Dr. Weintraud) habe ich mich als
Spezialarzt f. innere Krankheiten
hier niedergelassen.
Sprechstunden 9 1/2-11, 2 1/2-4, Sonntags 9-10 1/2.
Wiesbaden, im Dezember 1913.
Dr. med. Carl Graefe
Marktstrasse 9, l. links, neben dem Schloss. Tel. 2167.

Moderne Konfektion
Die Zahlungsbedingungen werden ganz den Wünschen der verehrlichen Käufer entsprechend gestellt.
in riesiger Auswahl!
Neueste Damemäntel u. Pletots
zu ausserordentlich billigen Preisen in allen modernen Farben und Fassons.
Eleg. Kostüme, schicke Blusen
Riesenvorräte
Herren-Ulser und -Anzüge
jetzt ganz besonders preiswert.
In meiner Spezial-Abteilung
Möbel und Einrichtungen
biete ich eine besonders grosse Auswahl.
S. Buchdahl
Wiesbaden Bärenstr. 4.

Kohlen, Koks, Brennholz
und Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise,
Westerwälder Braunkohlen „Arke, Alexandria“, gut trocken, billigster u. best. Ofenbrand.
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
F. Adrichstr. 18, Fernspr. Nr. 84, Ecke Schillerplatz.

Kohlen-Ruppert
Anmach-Holz
in 20 cm langen Stückchen gespalten.
M. —.75 pro Sack (ca. 1/2 Zentner) 160,12
M. —.70 bei 20 Ztr. Fuhr ans Haus
Ein Bündel: 15 Pf., fein gespalten, ca. 150-200 Stück.
W. Ruppert & Co., Mauritiustr. 5 (Tel. 32)

SPRECHMASCHINEN
UND MUSIKINSTRUMENTE JEDE ART
4 MARK MONATLICH
AUSFÜHRLICHES KATALOG GRATIS
L. SPIEGEL u. SOHN HOF
LUDWIGSHAFEN A/RH.
EINZIGES ENGDORF'SCHES EDITER GRAMMOPHON
IN DER PFALZ U. BADEN
SPECIAL-MODELLE I-M36, II-M40, III-M50, IV-M40.
Verkaufsstelle in Wiesbaden, Bärenstrasse 8,
Hoh. Mathes Wwe. Nachf. Ecke Langgasse.

Für die langen Winterabende
empfehlen wir unsere hochspannenden Romane:
Das Mädchen aus der Fremde
Das grüne Auto.
Preis pro Exemplar
brochüriert
30 Pf.
Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.
Nikolasstraße 11. Filiale: Mauritiustr. 12.

Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. — Massen-Auswahl. — Alleräußerste feste Preise.

Benker,

Wiesbaden, 32 Marktstrasse 32 (Hotel Eihorn). — Telephon 2201. Ueberziehen, Reparaturen. Solid. Schnell. Billig.

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

2 Zimmer.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Leere Zimmer

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Möbl. Zimmer

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Läden

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Mietgesuche

ruhige Pension

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Civile Stellen

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Männliche.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Weibliche.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Stellen suchen.

Männliche.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Zu verkaufen

Ein Anwesen

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Serhel

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Gelegenheitskauf.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Seegnet als Weihnachtsgeschenk

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Alle Klein-Geige bill. an verf.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein schöner Phonograph 15 M.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Puppenkuche, Stube, Stuhl.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Klavier, Betten 15, 25, 35.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Bestell. eines Bett u. verf.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

1. u. 2. Hölz. Bett 10, 15, 25, 35.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein erh. Puppenwagen, ar.

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Partie neue moderne

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Wäster und Paletots

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein Herren-Rodenmantel

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Ein aut. erhaltener

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Herren-Paletot

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32, 1. St. 1. 11250

Darlehen

von 100.— gegen monatliche Rückzahlung gesucht. Angeb. unter G. S. 222 Hauptpostlagernd Wiesbaden. 1. 6535

Geld

Darlehen erhalten rechtssichere Leute und Firmen schnell u. dinst. durch 40623 Böhm. Dranienstr. 34, Wb. P. L.

Verloren

Zwicker im Holzfuttermal verlor. Wiederbringer 3 M. Belohnung. Reiser. Kinalische 1.

Heirats-Gesuche

Heis. Strel. ev. Geschäftsmann mit gutem Gemüt, vom Lande, in der Nähe v. Rhein, Anf. 30er J. w. d. Bekanntschaft einer Dame, a. d. Lande era. von 25-30 J. mit etwas Vermögen, aweds späterer Heirat. Offerten mit Bild und Vermögensangaben unter N. 416 a. d. Exped. ds. Bl. 97311

Verschiedenes

Bom Guten das Beste!! Davon überzeugen sich Jedermann Rindfleisch nur jung und sarr 7815 Rindfleisch, auch Reule 70-75 Pf. Schweinefleisch, mag. 70-75 Pf. Hammelfleisch 70 Pf. Stets frisch, Kadelfleisch 70 Pf. Rindfleisch zum Schlichten billiger.

Metzgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Metzgerei Adam Schmitt

Rindfleisch alle Stücke a 60 Pfg. Rindfleisch 70 u. 75 Pfg.

29 Bleichstraße 29

Junges Pferdefleisch allerbeste Qualität, sowie alle Sorten Wurstwaren.

Hugo Kessler

Heilmundstrasse 22. 39989 Telephon 2612

Prima junges Bierdefleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt

Ulmann's Hofschlachtere

Rauergasse 12. 39707

Frische Molkerei-Butter

1.35 per Pfd. Neue

Zitronen

feinste Qualität Stück 5 und 6 Pfg.

Orangen

feinste Früchte Stück von 5 Pfg. an empfiehlt 100-11

Vier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr Telephon 138

4 Ellenbogengasse 4.

13 Moritzstraße 13.

Mehl

in bekannt bester Qualität wieder 1 Wagon eingetroffen, blütenweiß, ausgiebig und hochbackend ist mein allerfeinstes Konfekt-Mehl bei 5 Pfd. à 18 Pf. weitere Sorten à 17 u. 16 Pf. Gemahl. Zucker 21 Pf. Neue Mandeln 130 Pf. Neue Haselnüsse 88 Pf. Neue Haselnüsse 50 Pf. Neue Walnüsse 45 Pf. Neue Korinthen 38 u. 33 Pf. Neue Rosinen 48 u. 43 Pf. Neue Sultaninen 60 u. 55 Pf.

Nur prima allerbeste Schrahm-Margarine erlernt.

Naturbutter

besond. i. Konfekt- u. Kuchenbacken und Brotbackerei. 95, 85, 75 und 65 Pf. bei 2 Pfd. Abnahme pro Pfd. 2 Pf. billiger.

Kolossalmals 60 Pf. Polmbutter 65 Pf. Schweinefleisch 68 Pf. Rindfleisch 35 Pf. Salatöl Schopp. 50 u. 45 Pf. Kaffee 120 Pf. (naturrell gebrannt, rein schmeckend, fein. Qualität. 160, 150, 140 u. 130 Pf. Blockschokolade 70 Pf. Kaffee 75 Pf. in den ersten Fabriken unter Verwendung bester Rohware hergestellt, feinere Qualitäten 150, 140, 130, 120, 100 u. 90 Pf. Kräftiges u. schmackhaftes Müller-Brot ar. 35 Pf. Weizenbrot ar. 42 Pf. Erstklassige Fabrikate Sicherheitszunderöl Paket 10 Schachteln 25 Pf. 10 Pakete 245 Mark und 100 Pakete 24 Mark.

Schwante Nachf.,

Schwalbacher Str. 59. 410 414 Telephon 414.

Tolinor

Tolinor Tolinorstoff für Fäulen und Unkraut.

Preis: Dtl. 1.85

Alle Farben vorzuziehen.

Altenmarkt 7. Lutz Langgasse 20

185-3

Phrenologin

Frau Caroline Jäger wohnt jetzt Frankenstr. 3, 2.

Damen

finden streng diskrete liebevolle Aufnahme in deutscher Privat-entbindungsklinik. Kein Heimberich, kein Wurmloch erforderlich, was überall unmöglich ist. Dr. Weber, Nancy, Frankreich. Rue Valentin 36.

Hygienischer Artikel

Spezialvers. für Damen und Herren. Neuheiten. H. Broch. ges. Einband. von 30 Pf. an bei Best. ausl. vers. wird. Versandhaus für Gesundheitspflege, Frankfurt a. M. 1. 40206

Männer u. Frauen, die bei Harnröhrenleiden

(Anstus triach u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche überall leicht durchzuführende Kur in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker in Wiesbaden (Nieder-Lausitz).

Bum Konfektbacken Billigste Butter

per Pfund 70 Pfg frei ins Haus von 1 Pfd. an. Nippert, Mittelbedstr. 26, 2. Niederl. sämtl. Prod. der Unioner Mars-Verle Rohre u. Co. G. m. b. H. 40630

Das beste Weihnachtsgeschenk

für jede Hausfrau sind meine Rein Aluminium-Backgeschirre. Kein Laden! Daher billigster Preis. Preis Darmstadt, Frankenstr. 25, Pf. 16538

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder

kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühselos dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Überall erhältlich, als Loos, nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der Weltbekannt.

Henkel's Bleich-Soda

Achtung! Achtung

Mehlgerei Anton Siefer. Rindfleisch zum Kochen 60 Pf. sowie zum Braten nur Schweinefleisch nur 80 Pf. Kalbfleisch nur 80 Pf. 17 Bleichstraße 17

Schreibbäume, 250 Stück, an verf. N. S. b. Gärtner Bedler, Schiersteiner Str. 51. 10018

Gelegenheits-Plakate

nach untenstehendem Verzeichnis sind in der Filiale Mauritiussr. 12 jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer frei

Laden zu vermieten

Büro zu vermieten

Lagerraum zu vermieten

Werkstatt zu vermieten

Villa zu verkaufen

Heute Metzelsuppe

Preis (an Stück): Auf weißem Papier 20 Pfg. Auf weißem Karton 30 Pfg. Auf Pappeckel aufgezogen 50 Pfg.

Plakate

mit anderen Texten werden jederzeit sofort und bei billigster Berechnung abgedruckt in unserer eigenen Druckerei. Versand nach anwärts erfolgt nach vorheriger Einbindung des Betrages nebst Porto, welches bei 1 Stück 5, bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück 20, 8-15 Stück 30 Pfg. beträgt. Bestellungen erbeten an: Wiesbadener Verlags-Anstalt. 225-3

Syphilitiker!

Muller, Friedrich über schnelle und gründl. Heilung ohne Beschädigung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Giftstoffe, ohne Empfindung, ohne schädl. Nebenwirkung, verfertigt, druck. 20 Pfg. 1. Porto in verschl. Kuvert ohne jede Zutat. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59. (Frankf.)

Der springende Punkt

beim Bezuge von Brikets ist die reelle und prompte Bedienung. Bestellen Sie bei mir Union-Brikets in Ubik-Kästen. Sie werden zufrieden sein. Ludw. Jung, Tel. 959. Bismarckring 32, 1.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 12. Dez., abends 7 Uhr: 16. Vorstellung. H. D. Hiddio. Oper in 3 Akten (4 Bildern) von F. v. Schiller.

Sonntag, 14. Dez. C: Die Reiterfänger von Rürnberg. Montag, 15. D: Symphonieconcert.

Residenz-Theater.

Freitag, 12. Dez., abends 7 Uhr: Frau Antias Untrou. Schauspiel in 4 Aufzügen von Otto Laubach.

Sonntag, 14. nachm. 3.30 Uhr: Das Märchen vom Märchen. (Halbe Preise.)

Kurtheater.

Freitag, 12. Dez., abends 8 Uhr: Volksoberleitung in kleinen Preisen. Die Schiffbrüchigen.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Freitag, 12. Dez., abends 8 Uhr: Faust. Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein). Samstag, 13. Dez., vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Lucien Dupuy.

Bobbeschänkelche Röderstraße. 16545

Samstag Schlachtfest. Heute Schweinepfeffer, Bratwurst.

Restaurant zum Eisernen Kanzler Bismarckring 11. Morgen Samstag Mehlsuppe, abend: *7320 (womöglich) einladet Guck. Räder.

Israelitische Kultusgemeinde

Für den am 7. Januar 1914 beginnenden Konfirmationsunterricht nehme ich wochentäglich Anmeldungen entgegen. Dr. Kober, Stadt- und Bezirksrabbiner, Kapellenstraße 40.

Für Automobilbesitzer Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsräume für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolastraße 11, u. Filiale, Mauritiusstraße 12, zu haben. Preis 30 Pfennige.

Table with 2 columns: Synagogue, Time. Includes: Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge: Michaelsberg, Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge: Freitag, abends 4.30 Uhr.

Deutscher Scherer COGNAC in langen 2/3 Frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert. Vertreter für den Engros-Verkauf: Ernst Schade, Siebrich a. Rh. Tel. 354.

HERREN SOCKEN Größte Auswahl bewährter Qualitäten einfacher bis eleganter Art. Billigste Preise. Damen-STRÜMPFE Trikot-Unterzeuge. Herren-Trikothemden, Einlaghemden, Unterjacken, Unterhosen. Damen-Hemdhoften, Untertailen, Reform- u. Direktoire-Beinkleider. L. Schwenck, Mühlgasse 11-13 Wiesbaden.

Man rühmt mit Recht den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands in den langen Friedensjahren. Eine gewaltige Vorkriegsentwicklung haben sie auch der Rasao-Industrie gebracht. Während aber in den ersten 25 Friedensjahren der Rasao-Industrie Deutschland sich nur langsam hob, schneite der Verbrauch seit Errichtung der Reichardt-Gesellschaft in ungeahnter Höhe empor. Das Interesse immer weiterer Kreise unseres Volkes an diesem edelsten aller Getränke wurde durch die augenfälligen Vorgänge der Reichardt-Fabrik so sehr gesteigert, daß in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein Werk entstehen konnte, das in Europa seinesgleichen sucht. Die Reichardt-Marken sind in den eigenen Verkaufsstellen zu den gleichen Einzelpreisen wie in der Fabrik erhältlich, in Wiesbaden: Ganggasse 25. Fernsprecher 2449.

Öffentliche Anzeigen

Freitag, Samstag, den 13. Dez. 1913, morgens 8 Uhr, nachm. 5 Uhr, abends 8 Uhr, 1 Schwein zu 50 Pf. verkauft. Bekanntmachung Betreffend Regelung des Fuhrverkehrs bei besonderen Besatzungen im Kurbaue. Auf Grund des § 89 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 wird Nachstehendes verordnet: